

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

18.11.1938 (No. 270)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954389](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954389)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Berlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstraße Fernruf 2981 und 2982. - Postcheckkonto Hannover 369 49. - Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 80 Pf. Beleggeld in den Landgemeinden 1,65 RM und 81 Pf. Bestellgeld Postbezugspreis 1,80 RM einschließlich 33,96 Pfennig Postwertungsgebühr zuzüglich 36 Pfennig Beleggeld. Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 270

Freitag, den 18. November

Jahrgang 1938

Auch dieses Opfer bleibt ewige Mahnung

Das feierliche Staatsbegräbnis für Ernst vom Rath Der Führer erweist dem Blutzengen die letzte Ehre

(N.) Düsseldorf, 18. November.

Das ganze deutsche Volk, an seiner Spitze der Führer und Reichstanzler, nahm heute mittag in stolzer Trauer Abschied von dem jüngsten Blutopfer der Bewegung, dem toten Gesandtschaftsrat Parteigenossen Ernst vom Rath. Nach einem feierlichen Staatsakt in der Rheinhalle, wo am Mittwoch die Aufbahrung der Leiche des toten Diplomaten erfolgt war, wurde der Sarg mit der sterblichen Hülle nach dem Nordfriedhof übergeführt. Hier fand in einem Staatsbegräbnis die Beisetzung statt. An den Feierlichkeiten nahmen Hunderttausende von Volksgenossen teil; in ganz Düsseldorf ruhte zu Ehren des Ermordeten die Arbeit.



Adolf Hitler an der Bahre vom Raths

In der Düsseldorfer Rheinhalle fand eine ergreifende Trauerfeier statt, an der das ganze deutsche Volk teilnahm. Der Führer ehrte den ermordeten jungen Kämpfer durch seine Anwesenheit. — Der Führer sitzt ganz rechts zwischen den Eltern des Toten. (Presse-Hoffmann, Jander-Multiplex-R.)

Führender italienischer Kolonialpolitiker in Berlin

Erfahrungsaustausch mit Deutschland

Berlin, den 18. November.

Auf dem Flughafen Tempelhof traf Dienstag nachmittag der Sektionschef beim Staatssekretär in dem vom Duce persönlich geleiteten Ministerium für Italienisch-Afrika, Oberstleutnant Diti, der als Gast des Reichsbeamtenführers Neef in Deutschland weilte, hielt am Donnerstag in der neuen Aula der Berliner Universität einen Vortrag über das Thema „Grundlagen und Richtlinien der italienischen Kolonialpolitik“. Dieser Vortrag ist der Auftakt zu dem auf Veranlassung des Reichsbeamtenführers eingeleiteten Erfahrungsaustausch der deutschen und italienischen Beamtenschaft, insbesondere auf dem Gebiete der Kolonialverwaltung.

In seinem Vortrag in der Berliner Universität entwickelte Oberstleutnant Diti die Grundzüge des kolonialpolitischen Systems, nach dem die faschistische Kolonialpolitik arbeitet. Es versteht sich von selbst, daß die kolonialen Aufgaben Italiens mit der Schaffung des Imperiums geradezu gewaltige Ausmaße angenommen haben, die vor allem auch eine gründliche Kleinarbeit erfordern. Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht eine sorgfältige Heranbildung des Nachwuchses

erstklassiger und auf allen Gebieten geschulter Kolonialbeamter. Die faschistische Partei hat diese Aufgabe in erster Linie übernommen und ihre Durchführung in der großzügigsten Weise sichergestellt. Die Partei ist zur Zeit dabei, die erste der großen Lehranstalten, die „Accademia Coloniale Fascista“, zu errichten. Sie wird ihre Arbeit, da sie kurz vor der Vollendung steht, bald aufnehmen. Zugang zu ihr werden nur diejenigen Italiener haben, die eine abgeschlossene Vorbildung an einer Universität, verbunden mit dem Doktorgrad, vorweisen können. Aus dieser Schule beispielsweise wird sich die Kolonialverwaltung, die Kolonialpolizei, das Kolonialsanitätskorps, das Ingenieur- und Bergwesen — soweit es sich um führende Stellungen auf diesen verschiedenen Gebieten handelt — ausschließlich ergänzen. Andere Einrichtungen, die schon bestehen, werden die Aufgabe erfüllen, das Interesse für den kolonialen Gedanken in den breiten Schichten der Bevölkerung weiter zu vertiefen. Unter diesen Einrichtungen zeichnet sich das „Istituto Coloniale Fascista“ besonders aus.

Oberstleutnant Diti erklärte, daß das faschistische Italien reiflos mit den früheren Grundgedanken gebrochen habe, wonach der Kolonialdienst eine Angelegenheit verkrachteter Existenzen oder des Abenteuerdrives sei. Der Kolonialdienst, so wie ihn

Der Staatsakt

Die Schlageterstadt Düsseldorf stand völlig im Trauerschmuck. Wie im ganzen Reich, so wehten in allen Straßen Düsseldorfs die Fahnen auf Halbmast. Schon in den frühen Morgenstunden trafen Zehntausende von Volksgenossen aus allen Teilen Westdeutschlands ein, um an dem Trauerakt teilzunehmen. Vor der Rheinhalle und auf dem Wege zum Ratinger Tor staute sich eine riesige Menschenmenge. Um 11.41 Uhr traf der Führer und Reichstanzler in einem Sonderzug in Düsseldorf ein. Adolf Hitler, in dessen Begleitung sich Reichspresseschef Dr. Dietrich befand, wurde auf dem Bahnsteig von den Gauleitern Florian, Terboven, Grohe und anderen Männern der Partei und des Staates begrüßt. Im Wagen begab sich der Führer vom Bahnhof durch die mit Fahngruppen und Pylonen würdig ausgeschmückten Straßen zur Rheinhalle. Auf dem Wege dahin wurde der Führer von der nach Hunderttausenden zählenden Menschenmenge stumm und ehrerbietig begrüßt.

Vor der Rheinhalle war eine Ehrenkompanie der Wehrmacht angetreten, und vor dem Eingang zur Halle standen Ehrenposten der Standarte Feldherrnhalle und der H-Verfügungstruppe. Beim Eintreffen des Führers präsentierten die Ehrenkompanien und der Ehrenposten, während die Tausende im Umkreis der Halle den Führer kumm, aber mit dem deutschen Gruß empfingen. Reichsaußenminister von Ribbentrop begrüßte den Führer am Eingang und geleitete ihn in die Trauerhalle. Der gewaltige Ruppelsaal war mit Hakenkreuzbannern, silbernen Frießen, Lorbeer- und Tannengrün und frischen Blumen ausgeschmückt. Zwölf silberne Pylonen umrahmten das weite Rund. Von einem Meer von Kränzen und Blumen umgeben, stand der Sarg auf einem hohen Katafalk, mit dem Hakenkreuzbanner bedeckt. Auf dem Sarg lagen Mütze und Degen des Toten. Zu seinen Häupten hatten Fahnen und Standarten aufstellung genommen. Der Führer trat an den Sarg und grüßte den Gefallenen. Dann nahm die Trauerfeier mit dem Trauermarsch aus der „Troica“ von Ludwig van Beethoven ihren Anfang.

Hierauf ergriff der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP.

Gauleiter Staatssekretär Bohle

das Wort zu einer Gedenkrede für den toten Gesandtschaftsrat Ernst vom Rath. In seiner Traueransprache sagte der Gauleiter, Ernst vom Rath sei ermordet worden, nur weil er Deutscher sei und damit Nationalsozialist war. Die Schüsse von Paris hätten ebenso wie die Schüsse von Dabos und Barcelona, nur ein Ziel gehabt, Deutschland, das Dritte Reich, „Der Jude“, so sagte Parteigenosse Bohle weiter, „wollte nach eigener Aussage Deutschland treffen. Und wir können bestätigen, daß Deutschland hierdurch schwer getroffen wurde. Die Juden vergessen aber eins: sie vergessen, daß tote Nationalsozialisten die Bewegung niemals geschwächt, sondern sie immer nur stärker und zum Ziel entschlossener gemacht haben. Wilhelm Gustloff hat man ermordet, weil er Landesgruppenleiter und damit Führer seiner reichsdeutschen Volksgenossen in der Schweiz war. Der Gesandtschaftsrat vom Rath starb den gleichen Tod, weil er, wenn auch in anderer Eigenschaft, ebenso Diener seines Volkes und seines Führers war. Der Tod dieser beiden Männer mahnt an die Pflicht jedes einzelnen Reichsdeutschen im Ausland, stets dieser Schicksalsgemeinschaft und damit dem deutschen Volk und seinem Führer in Treue zu dienen.“

Der Leiter der Auslandsorganisation schloß: „Wir beugen uns in Ehrfurcht vor den schwergeprüften Eltern unseres toten Kameraden und geloben ihnen, daß das große Opfer ihres Sohnes nimmermehr vergessen sein wird. Die Fahnen der Bewegung, die in diesen Tagen zu Ehren des Parteigenossen vom Rath gefeiert sind, werden von seinen Kameraden überall in der Welt wieder hochgerissen mit dem Schwur, in seinem

das faschistische Italien auffasse, erfordere im Gegenteil die stärkste Siebung und die genaueste Auslese des Menschenmaterials. Der Kolonialbeamte ist italienischer Auffassung nach nicht nur Beamter des Kolonialdienstes, also Regierungsvertreter, sondern oft Richter, Notar und Polizeichef in einer Person. Er muß ein besonderes psychologisches Einfühlungsvermögen in die Art der ihm unterstellten Bevölkerung haben, da andererseits die italienische Kolonialpolitik grundsätzlich von einer Mitarbeit der Eingeborenenbevölkerung an allen zu lösenden Aufgaben ausgeht. Die Eingeborenen sollen nicht ausgeschaltet oder unterdrückt, sondern geführt werden und damit zu Leistungen angeporrt werden, die dem Ganzen von unerhörtem Nutzen sind. Allein dieser Grundgedanke der italienischen Kolonialpolitik, so betonte Oberstleutnant Diti, habe eine völlige Umstellung erfordert, die heute in Italien durch den Faschismus voll und ganz durchgeführt sei.

Der ausgezeichnete Vortrag des italienischen Gastes wurde von der Zuhörerschaft in der Aula der Berliner Friedrichs-Wilhelm-Universität mit stärkstem Beifall aufgenommen.

Geiste auch in aller Zukunft ihre Pflicht zu erfüllen für Adolf Hitler und Deutschland."

Nach Gauleiter Bohle ergriß

Reichsaußenminister von Ribbentrop

Das Wort zu einer Traueransprache, in der er u. a. sagte: „Eine feindliche Welt, in überlebten Formen erstarrt, glaubt durch Ablehnung aller Tugenden und Stärken, durch blinden Haß gegen die Gestalter und Träger eines neuen Zeitalters den Gang des Schicksals aufhalten zu können. Lüge und Verleumdung, Verfolgung, Terror und Mord sind die Mittel des internationalen Judentums und der anderen zersetzenden Mächte, die dem nationalsozialistischen Deutschland den Weg in die Zukunft vernechten möchten. Ihr letztes Opfer ist unser Parteigenosse vom Rath.“

„Inmitten seines Dienstes im Ausland für Führer und Reich trafen ihn die Kugeln des gedungenen feigen Mordanschlags. Die Kunst deutscher und französischer Ärzte, die Kameradschaft eines französischen Frontkämpfers, der mit seinem eigenen Blut unserem Landsmann neues Leben schenken wollte, alles war vergeblich. Die Vorlesung hat es anders bestimmt. Am 9. November, diesem schicksalsschweren Tag des deutschen Volkes, dem Tag seiner tiefsten Erniedrigung, aber auch seiner größten Wiederauferstehung, an dem Tage, an dem 1923 die Blutzweigen der Feldherrnhalle das deutsche Volk aufrüttelten und das Hakenkreuz zum Banner der deutschen Freiheit wurde, schloß Parteigenosse vom Rath die Augen zum ewigen Schlaf.“

„Parteigenosse vom Rath! In deinem jungen Leben konntest du Zeuge sein eines geschichtlich beispiellosen Vorgangs: des Wiederaufstiegs Deutschlands aus tiefer Ohnmacht zu einem der mächtigsten Staaten auf dieser Erde. Du konntest miterleben, wie von Jahr zu Jahr, von Monat zu Monat, ja, von Tag zu Tag Deutschland neuerschaffen wurde, wie der Führer aus unserem unterdrückten, vergewaltigten Land ein junges und stolzes deutsches Reich schuf. Dieses miterlebt, hieran mitgearbeitet zu haben, ist allein schon mehr, als eine glückliche Vorlesung Sterblichen vergönnt. Daß Ernst vom Rath sein Blut und sein Leben für die Ideale unserer Bewegung gab ist

letzte Erfüllung deutscher Mannestreue

und sichert ihm einen dauernden Platz in der deutschen Geschichte.“

Nach der Rede des Reichsaußenministers von Ribbentrop erklang leise und gedämpft das Lied vom Guten Kameraden. Anschließend erklangen zu Ehren des Toten die Hymnen der Deutschen.

Der Führer drückte den Eltern des toten Parteigenossen vom Rath die Hand, noch einmal grüßte er seinen Kämpfer und verließ dann die Rheinhalle. Der Staatsakt der Trauerfeier war beendet.

Darauf formierte sich das Trauergesamt, um die sterbliche Hülle des Gefallenen zur Familiengruft auf dem Düsselbacher Nordfriedhof zu überführen. Zunächst wurden die Kränze aus der Rheinhalle herausgetragen, unter denen man neben dem Kranz des Führers die Kränze des italienischen Außenministers Grafen Ciano, des deutschen Botschafters Grafen Welczel und der vielen Ortsgruppen der Auslandsorganisationen in aller Welt bemerkte. Auf dem Wege zum Nordfriedhof wurden dem Toten seine Mütze, der Ehrendolch, die Armbinde und das Parteiabzeichen vorangetragen. In dem Trauergesamt nahm auch die Motor-Standard Nr. 30 teil, der der Ermordete früher angehörte und der der Führer betrieblieh den Namen „Ernst vom Rath“ verliehen hat.

Mit Messern auf memeldeutsche Schulkinder

Es mehren sich zur größten Beunruhigung der memeldeutschen Elternschaft die Fälle, wo litauische Schüler sich zusammenrotten und einzelne memeldeutsche Schüler auf dem Heimwege von der Schule überfallen. So pöbelten am Sonntag voriger Woche, wie erst jetzt bekannt wird, fünfzehn litauische Schüler zwei memeldeutsche Schüler an und verletzten ihnen unter wüsten Beschimpfungen mehrere Messerstiche. Ein ähnlicher feiger Überfall ereignete sich am Montag.

Substanz-Dehner helfen beim Aufbau

Im Auftrag des Gauleiters für Erzieher in Reichenberg wird im Lauf dieser Woche die Eingliederung der gesamten Erzieherchaft des sudeten-deutschen Gebietes in den NS-Dehnerbund vollzogen. Aus diesem Anlaß finden in allen Bezirken des Substanzgaues feierliche Kundgebungen statt, die die Lehrer und Jugendbildner aller Schulen einschließlich der höheren Lehranstalten zu einer feierlichen Bekundung ihres Aufbauwillens im nationalsozialistischen Geiste vereinen werden.

Engländer über Engländer

Von Raymond Hörhager

Die Londoner Presse hat sich noch immer nicht über die deutschen Abwehrmaßnahmen gegen das Judentum beruhigt. Unter dem Deckmantel der Menschlichkeit werden die „armen verfolgten Juden“ als die Opfer der nationalsozialistischen „Gewaltspolitik“ weiter in Schutz genommen, wobei die ungläublichsten Greueligkeiten über angebliche Massenverhaftungen und Erschießungen (!) verbreitet werden. Die Hezpresse geht offenbar von der Erkenntnis aus, daß die nackte Tatsache, nämlich die Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Kultur- und Wirtschaftsleben, in der britischen Öffentlichkeit nicht die erwartete Entzündung hervorruft, die das Weltjudentum für notwendig hält. Im Zusammenhang mit angeblichen, allerdings noch reichlich verschwommenen Anstaltungsplänen der amerikanischen und britischen Regierung wird auch jetzt noch besonders der „Humanitäts“-Gedanke herausgestellt, der die gesamte britische Politik von jeher bestimmt habe.

Ein flüchtiger Rückblick auf die englische Kolonialgeschichte genügt schon, um festzustellen, wie in Wirklichkeit diese vielgerühmte britische Menschlichkeit aussieht. Der Weg des englischen Weltreichs ist durch Strömungen von Blut gekennzeichnet; er ist auf Gewalttaten und Vertragsbrüchen aufgebaut. Hunderttausende von Menschen wurden von der britischen Exekutive aus reiner Eroberungslust hingebracht, ohne daß jemals ein Wort des Bedauerns in London laut wurde. Ein kennzeichnendes Beispiel für die britischen Kolonialmethoden ist die dramatische Unterwerfung Indiens. Der englische Historiker Edward Thompson schreibt in seinem Buch „The other side of the medal“ über die Raubaktion der englischen Besatzungstruppen gegen die Eingeborenenbevölkerung im Jahre 1858 folgendes:

„Die Hinrichtungen von Eingeborenen vollzogen sich summarisch und wahllos. Innerhalb von zwei Tagen wurden 42 Mann längs der Straße aufgehängt. Eine Gruppe von Männern wurde deshalb hingerichtet, weil sie beim Anblick von britischen Soldaten ihnen den Rücken zugewandt hatten. Überall, wo die Truppen halt machten, wurden die Dörfer der Eingeborenen rücksichtslos in Schutt und Asche gelegt.“

Es gärt im Jordanland

Sehr peinliche Fragen im Londoner Unterhaus - Dazu schweigt die verlogene Edenliquor

London, 18. November.

Eine höchst aufschlußreiche Szene spielte sich am Donnerstag im englischen Unterhaus ab. Kolonialminister MacDonald wurde von dem Labour-Abgeordneten Parker die recht peinliche Frage gestellt, ob die Zerstörung von Häusern, Städten und Dörfern in Palästina auf Anordnung und mit Zustimmung des Kolonialministers erfolgte. Weiter fragte der Abgeordnete, ob man bei Zerstörung von Häusern über Beweismaterial verfüge, daß in ihnen Terroristen wohnten und ob man auch sicherstelle, daß derartige Zerstörungen nicht eine genau entgegengesetzte Wirkung auslösten, indem sie Männer heimatlos machten, die somit den Terroristen in die Arme fielen.

Kolonialminister MacDonald konnte auf diese Frage keine ausreichende Antwort geben. Seine Erwiderung war vielmehr sehr ausweichend und höchst allgemein gehalten. Er erklärte, daß die Zerstörung von Häusern auf Grund von gewissen „Bollmächten“ erfolge. Er, MacDonald, sei dessen sicher, daß die Behörden bei der Anordnung der Zerstörung eines Hauses nicht die Erwägungen außer acht ließen, die der Abgeordnete im letzten Teil seiner Frage angeschnitten habe. Im übrigen übernehme er „jede Verantwortung“.

In der Nähe des Ortes Latrun an der Straße Taffa-Jerusalem kam es zu einem heftigen Gefecht zwischen arabischen Freiheitskämpfern und englischen Truppen, wobei auch Flugzeuge eingesetzt wurden. Ein englischer Soldat wurde getötet. Die Verluste der Araber sind nicht bekannt, jedoch wurden fünf von ihnen verhaftet. Im Bezirk Hatia kam es ebenfalls zu einem Zusammenstoß in dem Dorfe Kania. Obwohl auf beiden Seiten keine Verluste zu verzeichnen waren, wurden 42 Araber verhaftet. Eine englische Meldung, wonach der Verkehrsstreik der Araber abgebrochen sein soll, trifft nicht zu, denn bis Donnerstagabend verkehrten noch keine arabischen Fahrzeuge.

In einem Tal unweit von Nablus kam es in der Nacht zu einem Gefecht zwischen einer englischen Militärpatrouille und arabischen Freiheitskämpfern. Bei diesem Gefecht wurden nach dem amtlichen Bericht Verluste bei den Arabern herbeigerufen und ein englischer Soldat verwundet. Wegen dieses Zwischenfalles sind seit Donnerstag in den Dörfern Mazari und Kubani größere „Durchsuchungsaktionen“ in der üblichen Weise im Gange. Auch auf der Straße von Affo nach Safed und unweit von dem Dorf Weithalun nördlich von Nablus, entwidete sich ein Gefecht, bei dem ein Araber getroffen wurde. Der arabische Scheich Kuchman Khatib Betawi wurde in der

Nähe des Herodes-Tores in Jerusalem von unbekanntem Tätern beschossen. Er mußte in lebensgefährlich verletztem Zustande in ein Krankenhaus gebracht werden.

Die englischen Mandatsbehörden in Palästina haben eine sachliche Berichterstattung der ausländischen Pressevertreter über die Vorgänge in Palästina dadurch unmöglich gemacht, daß sie die Telegramme der ausländischen Pressevertreter scharfster Zensur unterziehen. Es ist den ausländischen Pressevertretern nicht mehr möglich, eine wahrheitsgetreue Schilderung über das Vorgehen der Engländer gegen die eingeborene arabische Bevölkerung an ihre Zeitungen zu geben, da derartige Schilderungen dem Rottstift des Zensors zum Opfer fallen. Die Zensur gibt die Berichte der ausländischen Pressevertreter nur in einer Form weiter, von der sie annehmen, daß sie dem Ansehen Englands in der zivilisierten Welt nicht schadet. (!)

Kairo, 17. November.

Aus Transjordanien Hauptstadt Amman wird die sensationelle Meldung bekannt, daß es dort und an anderen Stellen Transjordanien in, den letzten Tagen zu bemerkenswerten Zwischenfällen gekommen sein soll, die bedeuten würden, daß die Ereignisse in Palästina in äußerst starker Weise auch auf das benachbarte englische Mandatsgebiet Transjordanien übergreifen. Sie müßten gleichzeitig auch als ein Zeichen dafür gewertet werden, daß die Araber auch in den Nachbarstaaten Palästinas jetzt aktiv in den Verteidigungskampf der Araber in Palästina eingreifen, zumal schon seit langem zahlreiche Transjordanier und Araber anderer Länder in den Reihen der arabischen Freiheitskämpfer in Palästina kämpften.

Die Telefonverbindungen von Amman nach Palästina sind gesperrt. Auch die sonstige Verkehrskontrolle wird äußerst scharf gehandhabt und ist so ersichert, daß z. B. ein Paß für Transjordanien sechs Wochen vorher beantragt werden muß. In der Hauptstadt Amman wurde in diesen Tagen der Sohn des dortigen früheren Bürgermeisters beerdigt, der in den Reihen der arabischen Freiheitskämpfer in Palästina gefallen ist. Die Leiche des jungen Freiheitskämpfers wurde nach Amman gebracht, wo unter riesiger Anteilnahme der Bevölkerung die Beisetzung stattfand. Gleichzeitig traten die Bewohner Ammans, bei denen der Bürgermeistersohn sich großer Beliebtheit erfreute, in einen einseitigen Sympathiestreik. Während der Beerdigung wurde ein durch Amman fahrender Kraftwagen der englischen Luftwaffe von der Bevölkerung angegriffen. Im Gedränge sollen von diesem Wagen zehn Gewehre verschwunden sein.

Deutsche Presse als Träger öffentlicher Pflichten

Der Angriff war wieder die beste Verteidigung - „Ständiger Kontakt mit dem Volke“

Berlin, 18. November

Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Hauptgeschäftsführer des „12-Uhr-Blattes“ in Berlin eine Unterredung gewährt, in der er sich zu aktuellen Zeitfragen äußerte. Unter anderem bekräftigte sich der Minister mit den Klagen, die hier und da wegen nicht genügender Unterrichtung der Öffentlichkeit während und nach der Spannungszeit im September erhoben worden waren.

„Die deutsche Publizistik hat nicht die Aufgabe, dem Leser unbedingt und um jeden Preis das Neueste auf den Frühstückstisch zu legen. Es ist dies der Ehrgeiz der privatkapitalistischen Zeitungsgesellschaften in den sogenannten demokratischen Staaten. Sie leben untereinander in schärfster Konkurrenz, und wer am frühesten die neueste Nachricht bringt, darf sich gewöhnlich auch der größten Auflage rühmen. Bei uns übt die Presse eine wichtige Funktion des staatlichen Lebens aus. Sie ist zu einem Träger öffentlicher Pflichten geworden.“

Die deutsche Presse hat positiv in dem Zusammenspiel der staatlichen Kräfte mitzuwirken, es sind ihr somit gleichzeitige Aufgaben zugewiesen, wie etwa der Verwaltung oder zum Beispiel der Schule.

Für den Schüler ist es zweifellos gut und richtig, wenn ihm die Grundregeln der lateinischen Grammatik beigebracht werden. Es kann aber ein Zeitpunkt kommen, an dem dem Staat mehr daran gelegen ist, daß dieser Schüler einen Tag seines Studiums opfert, um sich einer nationalen Pflicht zur Ver-

füllung zu stellen. Die Lateinstunde läßt sich verschieben, der Notstand des Staates nicht.

Mit der Nachrichtenübergabe im Rundfunk verhält es sich ähnlich wie bei der Presse. Da ist das Publikum während der Viermächtekonferenz in München am Rundfunkapparat und wartet gespannt auf die neuesten Mitteilungen vom Verlauf der Besprechungen. Ich kann das erhöhte Interesse verstehen. Es ist mir auch nicht etwa unbekannt, daß für unser Volk sehr viel von dem Ausgang der Münchener Besprechungen abhängt. Und doch konnte ich in diesen kritischen Stunden auf innere Bedürfnisse nur wenig Rücksicht nehmen, weil es sich bei der großen Entscheidung, wie die in München gerungen wurde, um eine Existenzfrage der Nation handelte. Schließlich geht es nicht um einen Einzelzweigen, auch wenn die persönlichen Interessen dieser Einzelzweigen durch die Entscheidung zutiefst berührt werden, sondern um Wohl und Wehe eines ganzen Volkes! Die Nation mußte der Welt gegenüber eine bestimmte und feste Haltung zeigen.

Für die deutsche Staatsführung war es wesentlich, während der ganzen Krisenzeit, zu verhindern, daß der Spekulation ausländischer Kreise, aus sogenannten Situationsberichten des deutschen Rundfunks die Taktik des deutschen Verhandlungspartners zu durchschauen und so eventuell durchkreuzen zu können, nicht die geringste Nahrung gegeben wurde. So ist in München unser Ziel erreicht worden.

Der Minister ging dann auf die Tatsache ein, daß das Telegramm an den amerikanischen Präsidenten Roosevelt in

Der bekannte englische Historiker Rapes schreibt in seinem Buch „History of the Sepoy War“ über die Niederschlagung des indischen Aufstandes folgende Sätze: „Britische Soldaten wie Zivilisten hielten Blutgerichte ab oder erschlugen die Eingeborenen auch ohne jedes gerichtliche Verfahren und ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht.“ Beim Parlament lagen Berichte des Generalgouvernementsrats vor über die Greuelthaten, wonach Greise, Frauen und Kinder ebenso hingerichtet wurden wie die Anführer des Aufstandes. Man hängte sie nicht etwa, man verbrannte sie einfach in den Dörfern. Engländer rühmten sich, daß sie niemanden verschont hätten und daß das Niederfallen der Nigger einen sehr angenehmen Zeitvertreib gebildet habe, der viel Vergnügen verschaffe.“ (!)

61 Jahre später, als die Nachricht über das Blutbad von Amritsar in Indien bekannt wurde, nahm die zivilisierte Welt mit Schauern zur Kenntnis, daß sich die britischen Kolonialmethoden von damals nicht geändert haben. Am 27. Dezember 1919 feuerten die Truppen des britischen Generals Dyer in Amritsar auf eine in einem Park veranstaltete Eingeborenenversammlung, deren Abhaltung von den Behörden verboten war. Die Ueber-tretung dieses Verbotes blühten 500 Menschen mit dem Leben. Ueber 1500 wurden durch das rasende Maschinengewehrfeuer schwer verletzt.

Wer es wagt, sich gegen die englische Herrschaft zu erheben, wird, wie die dauernden Strafexpeditionen an der indischen Nordwestgrenze besonders gegen die Anhänger des Fakir von Bai zeigen, mit brutaler Gewalt zur Vernunft gebracht. Kein, Indien ist ebenfowenig ein Ruhepol der Empire-Geschichte wie die „Befriedung“ Afrikas. Man braucht nur an die Buren-Kriege zu denken, in denen Frauen, Kinder und Greise nach den Aussagen britischer Zeugen in Konzentrationslager (eine englische Erklärung übrigens!) eingesperrt und dem Hungerloch ausgeliefert wurden, nur weil die Männer das Recht in Anspruch nahmen, für die Freiheit und Selbständigkeit des Burenstaates zu kämpfen.

Die Brutalität der britischen Kolonialpolitik zeigte sich besonders deutlich in der Eroberung des Sudan. Der Befehlshaber der englischen Armee, Lord Kitchner, gab seinen Soldaten den Befehl, keinen Pardon zu geben. Die herankommenden Derwische, die nur mangelhaft mit

Speeren und Lanzen ausgerüstet waren, wurden durch das mörderische Feuer der Artillerie und Maschinengewehre buchstäblich hingemäht. Die Ausrottungsparole Kitchners wurde von den Soldaten peinlich gehalten. Sie nannten ihn selbst den Schlächter von Omdurman. 30 000 Tote waren die Bilanz des Blutbades, das die Herrschaft Englands im Sudan festlegte.

Daß man in London in der Vernichtung der Gegner der traditionellen Kolonialpolitik treu geblieben ist, zeigen die Gewaltmaßnahmen in Palästina, die anscheinend von der britischen Öffentlichkeit ohne weiteres mit ihren Humanitätssprüchen in Einklang gebracht werden können. Angehts dieser brutalen Kolonialmethoden, für die aus britischer Quelle noch unzählige Beispiele angeführt werden können, dürfte wohl den Engländern am allerwenigsten das Recht zustehen, mit dem gouvornantenhaften Zeigefinger auf Deutschland hinzuweisen, das trotz der ungeheuren Herausforderungen des Weltjudentums nicht daran denkt, die Juden so zu behandeln, wie etwa Engländer mit Millionen ihrer Untertanen verfahren. Bei aller Schärfe, die das nationalsozialistische Deutschland gegen die Juden anwendet, werden immerhin noch die Urgeheke jener Humanität eingehalten, an die sich in Wirklichkeit die britische Kolonialpolitik, angefangen von Indien bis nach Palästina, niemals gehalten hat.

Wenn sich der Erzbischof von Cunterbury heute auf der Kanzel zum Anwalt der 700 000 Juden in Deutschland aufschwingt, so kann man sich des Eindrucks nicht verwehren, daß dieser hochwürdige Vertreter der englischen Kirche zwar Christus predigt, aber Kattun meint. In dieser Gestinnung unterscheidet er sich nicht im geringsten von jenen „frommen“ Großkauffleuten von Liverpool, die in den Jahren 1783 bis 1793 über 350 Millionen Pfund am Sklavenhandel von Afrika nach Amerika verdienten und dabei täglich Gott im Gebet lobpreisten.

Dieselbe heuchlerische Geisteshaltung kommt auch in dem antideutschen Hefeldzug zum Ausdruck, der allerdings auch diesmal auf das deutsche Volk nicht den geringsten Eindruck macht. In England kann man versichert sein, daß gerade in diesen Tagen in der deutschen Öffentlichkeit das alte Sprichwort von dem „Säcker und Beissen im Auge“ wieder besondere Aktualität gewonnen hat. Im übrigen dürfte sich John Bull selbst in diesen Tagen dem schlechtesten Dienst seit langem erwiesen haben. . . .

Den deutschen Zeitungen um 24 Stunden später als in den ausländischen verbreitet wurde:

„Nach an diesem Beispiel zeigt sich die Verschiedenartigkeit der Auffassungen über die publizistische Arbeit bei uns und in den demokratischen Staaten. Am Tage der großen Kundgebung im Berliner Sportpalast, wo der Führer noch einmal die Verbindungslosigkeit der deutschen Forderungen unterstrich, richtete der Präsident der Vereinigten Staaten eine Botschaft an den Führer. Diese Botschaft wurde im gleichen Augenblick, in dem sie abgefasst wurde, an die großen amerikanischen Blätter zur Veröffentlichung gegeben und natürlich auch von den Rundfunksendern überallhin verbreitet.

Dieser und jener Volksgenosse erfuhr also diese Neuigkeit nicht zuerst durch seine Zeitung, sondern durch ausländische Sender, die ihm die Sache brühwarm auftrichteten. Die deutsche Presse und der deutsche Rundfunk unterrichteten ihre Leser und Hörer erst einen Tag später — und das wiederum aus gutem Grund. Im Vordergrund der deutschen Politik stand damals die Rede des Führers im Sportpalast und nichts anderes. Der Versuch der ausländischen Presse, uns

Das Gesetz des Handelns

zu nehmen, indem man die Botschaft Roosevelts darwischenlosch, mußte von uns zurückgewiesen werden. Nichts ist gefährlicher als die Offensive in Krisenzeiten dem Gegner zu überlassen.

Das Antworttelegramm des Führers an Roosevelt war in der Nacht darauf fertig, am Dienstagvormittag wurde es abgefasst und der Presse zur Veröffentlichung übergeben. Der deutsche Leser fand in seiner Zeitung das Telegramm des amerikanischen Präsidenten somit zusammen mit der Antwort des Führers. In Amerika wurde diese Antwort, die bekanntlich eine eingehende Stellungnahme zum tschechischen Problem enthielt, in großer Aufmachung veröffentlicht.

Auf Haltung und Leistung der deutschen Presse in den Septemberwochen eingehend, führte Dr. Goebbels dann aus: „Kein Mensch kann bestreiten, daß während des tschechischen Konflikts die deutsche Publizistik in der Offensive stand. Im Weltkrieg begnügten wir uns damit, die Meldungen der Gegner zu dementieren und richtig zu stellen. Diesmal aber haben

wir die Offensive ergriffen

Die deutsche Presse hat während der vergangenen Wochen Hervorragendes geleistet. Es war eine Freude für die deutsche Staatsführung, mit ihr zu arbeiten. Ich wünsche und hoffe, daß die deutsche Presse diesen Geist auch in Zukunft beibehalten und weiter entwickeln möge. Auch der deutsche Rundfunk hat sich als ausgezeichnetes Instrument der deutschen Staatsführung erwiesen.“

Als erste Voraussetzung für die gesamte Arbeit seines Ministeriums bezeichnet Dr. Goebbels die ständigen engen Kontakte mit dem Volke. Der Propagandaminister muß das Volk genauestens kennen, er muß von allem Anfang an mit ihm verwachsen und groß geworden sein unter der Masse. Er kann nicht lernen, was er besitzen muß! Das Volk mußte wissen, wie der Mann spricht, der es während der Krisenzeit aufklärt, es muß nicht nur seinen Worten lauschen, sondern aus seinen Worten auch fühlen, wie es steht und wie es weitergehen soll. Es muß seit langem Vertrauen besitzen zu der Art seiner Volksaufklärung.

Der Propagandaminister muß das Volk kennen

Diese Kenntnis des Volkes und das Ringen der Volksseele muß ich mir als Propagandaminister Tag für Tag aufs neue erwerben.

So gehe ich zum Beispiel täglich zum Volk, um das Volk zu studieren. Ich achte genau darauf, wie reagiert das Volk, was gefällt ihm und was lehnt es ab. Ich will das Volk beobachten, wie es den Feierabend gestaltet und sich in den Stunden der Freude bestimmt. Auch ein Arzt kann einen Patienten nur helfen, wenn er seine Lebensgewohnheiten genauestens kennt und immer wieder studiert. Selbstverständlich ist es möglich, einen Kranken eine Morphiumspritze zu geben, um seine Schmerzen zu stillen und ihm für einige Zeit Linderung zu verschaffen. Um aber eine Krankheit auszuhelien, muß der Arzt den Kranken genauestens beobachten.

Keine chinesische Mauer zwischen Führer und Volk

Sehr wesentlich ist es, dabei zu betonen, daß ein Propagandaminister sich nicht von einer chinesischen Mauer umgeben lassen darf. Wenn mir hin und wieder einer vorwirft, wir schließen uns vom Volke ab, dann kann ich nur lachen. Wenn wirklich lauter Leute um mich wären, die nur mit Paragraphen zu tun haben, dann könnte diese Ansicht richtig sein. Ich sehe tagsüber Ortsgruppenleiter, Haupt- und Kreisleiter kommen zu mir, Bauarbeiter erzählen mir ihre Sorgen, Künstler besprechen mit mir ihre Pläne und aus all diesen Berufsständen setzt sich zusammen das Volk!

Abends sehe ich das Volk während der Stunden der Erholung, in großen Werken spreche ich mit den Arbeitern, während die Maschinen laufen. Im Mütterheim der NSD. erzählen mir Berliner Mütter von dem, was sie denken und was sie bedrückt.

Immer höre ich die Stimme des Volkes. Mit offenen Augen durch das Leben gehen — darin besteht das Geheimnis unserer Erfolge. Auch in den Stunden der Krise blieb das Geheimnis des Erfolges: Das Volk kennen, um seine Sorgen wissen, die kleinsten Beschwernisse auch des untersten Mannes zu kennen — und doch das große Ziel dabei nicht aus dem Auge verlieren.“

Eisenzundlungen

Zwischen dem Reichsverkehrsministerium und dem Eisenbahnministerium in Prag ist am 14. November ein Abkommen über die Rückgabe des aus dem indetendischen Gebiet abgeförderten rollenden Eisenbahnmaterials, der Werkstätten-einrichtungen usw. getroffen worden.

Reichsminister Dr. Goebbels folgte am Donnerstag einer Einladung des Regiments „General Göring“. Nach einer Begrüßung durch den Kommandeur, Oberstleutnant Arzheim, sprach er zu den Offizieren und Offiziersanwärtern des Regiments.

Die Londoner Abendpresse berichtet ausführlich über die Besetzung des Geschäftsrats vom Rath in Düsseldorf, wobei besonders hervorgehoben wird, daß der Führer an den Besetzungsfestlichkeiten teilnahm.

Die Eröffnung des dritten AdF-Theaters in Wien, des Raimund-Theaters, bedeutet, daß Wien wieder ein neues ausgeprochenes Operetten-Theater im allerbesten Sinn erhalten hat.

Der „Sour“ glaubt, daß der bevorstehende Winter für die französische Landwirtschaft überaus hart werden wird. Seit fast 50 Jahren habe man nicht mit einem so schweren Winter rechnen müssen.

Wie der Luftfahrt-Korrespondent des „Daily Telegraph“ erzählt, hat das britische Luftfahrtministerium beschlossen, 40 Luftbasen der englischen Luftwaffe mit Blindlande-einrichtungen zu versehen. Bisher hätten nur drei Luftbasen dergleichen Einrichtungen.

Mehr als 500 führende chinesische Männer versammelten sich im Audienzsaal des früheren Kaiserlichen Palastes in Peking, um eine antikommunistische Kampagne vor nationales Rettung zu beschließen.

Baldur von Schirach in Reichenberg:

Deutschlands Jugend grüßt 300 000 Kameraden

Konrad Henlein sprach das Bekenntnis der jungen Sudetendeutschen

(R.). Reichenberg, 17. November.

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach schloß am Donnerstag mit einer eindrucksvollen Kundgebung in den Reichenberger Messehallen seine Fahrt durch das befreite Sudetenland ab. Wenn er nun ins Altreich zurückkehrt, kann er dem Führer die Eingliederung der sudetendeutschen Jungen und Mädchen in die große Erziehungsgemeinschaft der nationalsozialistischen Bewegung melden. Baldur von Schirach traf in den Mittagsstunden in der Gauhauptstadt des Sudetenlandes ein. Begeisterte Sieg-Heil-Rufe vieler tausend Jungen und Mädchen begrüßten den Reichsjugendführer, als er mit seiner Begleitung vor dem Rathaus vorfuhr. Gauleiter Konrad Henlein und Bürgermeister Rohn empfingen ihn mit herzlichsten Worten. Nach kurzer Rast im Hotel „Goldener Löwe“ begab sich Reichsjugendführer von Schirach zur festlich geschmückten Rundgebungsstätte.

Zunächst sprach Gauleiter Konrad Henlein. „Die sudetendeutsche Jugend“, so führte er aus, „stand wie die ganze Volksgemeinschaft von Anfang an unter dem harten Gebot des Kampfes um Volkstum und Recht. In den Jahren, da sonst helle Begeisterung und freies Bekenntnis aus den jungen Herzen schlägt, ist unsere Jugend unter dem harten Gesetz unseres Volkslebens ernst, wortfarg und entschlossen geworden. Was aber der Mund nicht aussprechen und frei bekennen durfte, das glühte und brannte verhalten im Herzen: Der Glaube an unser Volk, der Glaube an das ewige Reich der Deutschen.“

Eure Begeisterung entzündete sich immer wieder an dem

Schaffen des einen Mannes, der Deutschland aus tiefster Not zu strahlendem Glanz führte. Durch viele Jahre durftet Ihr seinen Namen nicht frei und offen nennen, um so inniger aber könnt Ihr Euch mit Stolz heute die Hitler-Jugend nennen. Reichsjugendführer! Sie haben 300 000 sudetendeutsche Jungen und Mädchen unter Ihre Führung genommen. Es soll unser Stolz sein, mit der besten Jugend des Reiches in Leistung und Bewährung zu wetteifern. Die sudetendeutsche Jugend wird ihren Stolz und ihren Ehrgeiz darin setzen, immer nach den größeren Pflichten und härteren Aufgaben zu verlangen. Ihre Rechte wird sie nur aus der Bewährung in eiserner Pflichterfüllung ableiten.“

Darauf sprach der Reichsjugendführer. „Ihr seid die jüngste Einheit der Euch vom Führer gegebenen großen Organisation der NSD. Im Namen jener vielen Millionen der deutschen Jugend, die ich im Auftrag des Führers führen darf, möchte ich ihm in dieser Stunde sagen, wir sind stolz auf Euch und wir grüßen Euch. Ich kehre jetzt zurück zu unserem Führer, um ihm den Vollzug der Eingliederung zu melden. Ich will dem Führer sagen: Die Jugend, die hier heranwächst, hat den Ehrgeiz, Ihre treueste Jugend zu sein, zugleich aber auch Ihre disziplinierteste, tapferste und tüchtigste Jugend heißen. Sie ist bereit, um dieses Wort zu verwirklichen, ein ganzes langes Leben hindurch in strengem Dienst und harter Selbstzucht an sich und ihrer Gemeinschaft zu arbeiten, um damit einen kleinen Teil jenes gewaltigen Dankes abtragen zu können, den sie Ihnen schuldig ist, aber niemals ganz abfrachten kann.“

Ozeanfahrzeuge antern in Wien

Niesige Bauten an der Donau — Die Ostmark erhält einen der größten Binnenhäfen der Welt

(R.). Wien, 18. November.

Nachdem Wien vor wenigen Wochen seine Grenzen durch Eingemeindungen gesprengt hatte, ist jetzt der Weg zur Durchführung gewaltiger Projekte frei. Der zweitausendjährige Wiener Hafen wird nun zu einen der größten Binnenhäfen der Welt ausgebaut. Es ist vorgesehen, daß hier, nach Vollendung des Rhein-Main-Donau-Kanals, schon im Jahre 1945 große Lastschiffe, die von der Nordsee kommen, anlegen können. Darüber hinaus soll Wien eine Verbindung mit Hamburg und durch den Donau-Oberkanal eine Wasser-Verbindung mit Stettin erhalten, die die neuen Baumeister Wiens, Gauleiter Globocnik und Bürgermeister Dr. Ing. Neubacher auf einer Festigung der Wiener Techniker im Hause der Technik erklärten.

Die besondere Liebe der Bauherren Wiens gilt daneben der Umgestaltung der inneren Stadt und der Schaffung neuer größerer Verkehrswege. Die Reichsautobahn wird sich wie ein Ring um die Stadt legen, sie aber auch durchqueren. Um den Verkehr im Stadtdinnern zu entlasten, ist ein engmaßiges

U-Bahnnetz ausgearbeitet worden. An der Projektierung eines neuen Flughafen arbeiten bereits Ingenieure und Techniker. Außerdem sind gigantische Bauten an der Donau, ein neuer Messepalast, ein Forum für große Parteiveranstaltungen und eine Stadthalle geplant. So werden in den nächsten Jahren Bauten und Konstruktionen verwirklicht, die man früher als Fiebertraum eines überreizten Architekten bezeichnet haben würde. Wien wird die Perle werden, von der Adolf Hitler in Nürnberg sprach, die unabhöhbare „Königin an der Donau“.

Domprediger zieht den Priesterrock aus

Der „Erste Domprediger und Domkooperator“ Peter Fähringer, der ein besonderer Vertrauensmann des Erzbischofs von Salzburg, Dr. Sigismund Ratz war, hat jetzt seinen Posten aufgegeben und in Wien eine weltliche Stellung angenommen. Da er Wert darauf legt, seinen Schritt legitim zu vollziehen, will er nachträglich bei der päpstlichen Kurie um die Bewilligung der Latifizierung einkommen.

„Armer Jude“ — 4 1/2 mal so reich wie ein Deutscher

Nüchterne Zahlen gegen den Bluff einer gefausten Journaille

Berlin, 17. November.

Zu den im Ausland gegenwärtig verbreiteten Falschmeldungen über „Kredition einer systematischen Ausplünderung der deutschen Juden“ durch die jüngste Verordnung der Reichsregierung stellt der Deutsche Dienst folgendes fest:

Die Tatsache, daß das deutsche Volk und die deutsche Regierung das Judentum nach der menschenlichen Proportional von Paris zur Rechenschaft zogen, hat beunruhigt dank der überstaatlichen und skrupellosen Organisation des Weltjudentums zu einer recht künstlichen Entrüstung

wagt man die ungeheuerliche Forderung zu erheben, Washington möge der Reichsregierung im Namen der schmerzverfüllten Menschheit einen Protest unterbreiten

Nein, wenn heute den Juden in Deutschland etwas genommen wird, so ist das nur ein Bruchstück dessen, was diese geldgierige und bei uns seit alters herberhst unbeliebte Rasse bisher so gut wie ungestört zusammengeharrt.

Das Steueraufkommen weist eindeutig nach, daß bei dem Wirtschaftsaufschwung des nationalsozialistischen Staates ausgerechnet der Jude wieder den meisten Profit davontrug und leerenruhig einen beispiellosen Gewinn machte. Die kolossal der jüdische Anteil am Ertrage der von den Nationalsozialisten erneuerten Wirtschaft ist, beweisen die Gewinne allein in der Bekleidungsindustrie: sie flossen fast hundertprozentig in die Säcke der armen Juden. Wie riesig der Besitz dieser „Reichtlosen“ bei uns heute ist, geht ferner daraus hervor, daß 60 v. H. des Grundbesitzes in der Reichs- haupstadt sich in den Händen dieser angedlichen Bettler befinden.

Diese nüchternen Zahlen reden eine lauchlich bei weitem eindrucksvollere Sprache als die gedankenlosen Lamentationen der von jüdischer Euggestion in eine durch und durch verlogene Hinhose verkehrten Menschenrechtler des Auslandes. Wieder einmal ist die Welt einem ungeheuerlichen Bluff aufgelesen, um in blindem Eifer Schutz zu suchen für eine mit allen Waffern gewaschene und gerade mit iddischem Besitz mehr als reichlich verlorate Rasse. Einer Rasse, der es in Deutschland wirtschaftlich tausendmal besser geht als den meisten der geschickt vor den Waagen mit der Bundeslade gespannten Bettler in den Auslandes.

Selbst Neger gegen Judenzuwanderung

Der Herausgeber der New Yorker Negerzeitung und zwei weitere in New York weilende Neger aus Englands amerikanischen Kolonien protestierten am Donnerstag in einem an den britischen Premierminister gerichteten Telegramm gegen die angebliche Absicht, jüdische Emigranten aus Deutschland in Britisch-Guana anzusiedeln. Die Negerbevölkerung der westindischen Inseln befürchte, daß hierdurch Rassenkonflikte heraufbeschworen werden (1).

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Peter-Ems, G. m. b. H., Zweigverlag Emden, Verlagsleiter Hans Fack Emden
Hauptschiffverleger: Menlo Follerts, Stellvertreter: Eitel Koper. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Anzeigenpolitik und Werbung: Menlo Follerts; für Außenpolitik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Koper; für Gau und Provinz, sowie für Norden-Krummhörn, Aurich und Hartingerland: Dr. Emil Richter; für Emden (ohne Sport): Helmut Knoch, alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herzig und Erik Brodhoff; in Aurich: Heinrich Herzhoff; in Norden: Hermann Knieo — Berliner Schriftleitung: Graf v. Helldorf.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Schöns, Emden
D. W. Oktober 1938, Gesamtauflage 27 223
davon Bezugsausgaben
Emden-Norden-Aurich-Hartingerland 17 281
Leer-Neiderland 10 042

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aurich-Hartingerland und die Bezugsausgabe Leer-Neiderland B für die Gesamtauflage.

Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pfennig, die 30 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 20 Pfennig, Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aurich-Hartingerland, die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 30 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 10 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Neiderland, die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 30 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 10 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig

Im NS.-Gauverlag Peter-Ems, GmbH., erscheinen insgesamt
Tägliche Tageszeitung 27 223
Bremer Zeitung 27 024
Oldenburgische Staatszeitung 27 196
Wilhelmshavener Kurier 15 377
Gesamtauflage Oktober 1938 116 819



logar solcher Auslandskreise geführt, welche bisher von uns ernsthaft genommen wurden. Amerikanische, britische, französische Abgeordnete, Zeitungsmänner, Geistliche und Rundfunk-sprecher entfalteten einen Eifer, als liehe die Welt vor einem neuerlichen Angriff schwerbewaffneter Marsmenschen. Und das alles wegen zerbrochener Fensterscheiben und einer Kontribution, wie sie in verwielsachtem Umfange zur üblichen Praxis beispielsweise im britischen Reich gehört! Die angeblich so bescheidene und harmlose jüdische Minderheit hat es immerhin fertiggebracht, ein wahres Weltgespräch von mittelalterlicher Verfolgung Judas zu entfachen und verichert dem gesamten Erdball mit tränenerstickter Stimme, daß dem Juden in Deutschland nun auch das letzte Hemd genommen würde.

Wie sieht dieses „Schredensregiment“ denn nun eigentlich aus? Die Tatsache, daß bei den deutschen Juden überhaupt noch Milliardenwerte einzutreiben sind, daß sie in besserer Lage Geschäfte betreiben, deren Scheiben das aufs höchste gereizte deutsche Volk zertrümmerte — diese Tatsache besagt logisch, daß es mit der Ausplünderung durch das Dritte Reich nicht so schlimm sein kann. Die wirtschaftliche Betätigung der Juden in Deutschland ist immer noch so umfangreich, daß die Finanzämter amtlich den jüdischen Besitz im Reichsgebiet auf die Kleinigkeit von acht Milliarden schätzen, welche sich auf 700 000 Menschen verteilen.

Es ergibt sich also, daß der einzelne verfolgte und entrechtete Jude — man höre und staune! — vereinhalmal so viel Vermögen besitzt als ein Sohn des deutschen Achtzig-Millionen-Volkes. Die armen, ausgeplünderten Juden stellen allein in Berlin zweihundert Millionen, darunter solche, die acht, zehn und zwölf Millionen ihr bescheidenes Eigentum nennen. Nahezu neunhundert Juden in Berlin verfügen über 300 000 RM. Vermögen und mehr! Ueber tausend jüdische Millionentrüffe gibt es im Reichsgebiet, und das nach sechs Jahren antisemitischer Herrschaft! Da fafelt man im Auslande, daß es seit Bizarras Massenmorden bei der Eroberung des Inlandes nicht solch graufame Tyrannet wie die deutsche gegeben habe, und dann

Freude am schönen Garten

Unsere schönsten Erinnerungen an Kindheit und Heimat sind auf das engste verknüpft mit Jugenderlebnissen in schönen Gartenanlagen. Im Dorf kannte man als Junge fast jeden Bauerngarten und war dort in den Obstbäumen zu Hause, sobald sich durch die Spielkameraden vom Bauernhof nur ein passender Anknüpfungspunkt finden ließ. Von der Straße her hatten uns die herrlichen roten Weinäpfel schon lange entgegengeleuchtet. Aber es gab nicht nur die in dem weiten Garten, es gab immer etwas anderes dort zu holen, bis im Spätherbst auch der Haselnußstrauch seine Früchte gelassen hatte.

In der Erinnerung knüpft sich an solche „Ernteerlebnisse“ das ganze wechselvolle Bild des Gartens vom ersten Erwachen im zeitigen Frühling bis in den Winter hinein, wo die Meisen um den Knochen am schneebedeckten Baumast hüpfen. Um Ökern spielte man mit den jungen Lämmern, die auf dem blumigen Rasen angepöckelt waren, oder verfolgte ein zartes Kälbchen bei seinen ersten unbeholfenen Bewegungen. Dann wieder sah man auf dem höchsten Ast einer alten Eiche und sah von dort über die sonnenbeschienene Landschaft, über die atmen- den Felder und fühlte sich frei wie ein singender Vogel.

Unvergänglich sind die Bilder des blühenden Goldregens, der herrlichen Rotbuche und der leuchtenden Vogelbeere, die an bestimmten Stellen im Dorf zu finden waren. Der Duft vom blühenden Jasmin an der häuslichen Laube kann noch in der Erinnerung den ganzen dörflichen Frühlingzauber wieder beleben. Vor den alten Gasthäusern im Ort standen sorgfältig beschnittene Linden, deren hohe Stämme uns ihre Geheimnisse aufgaben.

Nicht nur auf dem Lande im dörflichen Kreise verknüpft sich so erdbeerbundenen Erleben mit alten schönen Gärten, mit Blumen und Sträuchern und Bäumen, in der Stadt ist es ebenso! Irgendwo findet hier der Junge oder das Mädchen den Zugang zu einem der vielen schönen Gärten, die oft versteckt abseits vom hastenden Leben der Straße ihren stillen Zauber entfalten. Vor allem sind es auch die öffentlichen Anlagen, ein Park, ein Stadtpark oder Stadtwall, an die sich die naturverbundenen Erlebnisse knüpfen. Es sei in diesem Zusammenhang der gepflegte Garten so mancher Ausflugswirtschaft erwähnt, durch den die städtische Familie auf dem Sonntagsausflug mit immer neuen Bäumen, Sträuchern und Blumen vertraut wird. Wie sehr unser Sinn auf den Genuß solcher Naturschönheiten hingelenkt wird, beweist der starke Ausflugsverkehr in der Zeit der Rhododendronblüte nach Lütetsburg, beweist der Besuch von alten Parkanlagen allgemein.

Eine gepflegte Anlage um das Haus gibt diesem erst den würdigen Rahmen. Leider begegnet der Gärtner, der sich im Anschluß an einen Neubau um die gärtnerische Anlage bemühen will, sehr oft der Tatsache, daß dafür „keine Mittel mehr zur Verfügung“ stehen. Das letzte wird oft noch in eine teure, unvernünftig hohe Einfriedigung hineingesteckt; aber für den Garten selbst müssen dann Nachbarn und gute Freunde ein paar Pflanzen abgeben, ohne daß einleitend die Erde gründlich vorbereitet und auch sonst in der Gesamtanlage ein beherrschender Gesichtspunkt aufgestellt wird.

Wer sich ländliche oder städtische Vorgärten einmal daraufhin ansieht, wird sehr oft erkennen, wie auf dem engen Raum die Gartenwege noch fast zur Hauptsache geworden sind. Es bleiben dann noch einige Beete übrig, ohne daß sich ein geschlossener Rasen ruhig entfalten kann.

In den meisten Fällen verzichtet heute ein Gärtner auf die Anlage von Wegen in Vorgärten. Wo es nötig ist, werden in den Rasen einige Steinplatten eingelegt, und man kann dann jederzeit trockenen Fußes an die Blumen und Stauden herankommen. Letzterer Gesichtspunkt sollte sein, daß das Haus durch den Garten herausgehoben, seine oft starren Mauerlinien durch das Grün gelockert werden. Haus und Garten müssen zur Einheit verschmelzen.

Bei etwas Raum läßt sich die Architektur eines Hauses unterstreichen durch entsprechende Anlage von gestaffelten Stauden und mehr noch von Bäumen. Neben dem betont niedrig gehaltenen Hause wirkt eine schlanke Birke mit ihrem Schattenspiel gegen den weiten Himmel. Zu einem besonders stattlich aufstrebenden Bau läßt sich ein niedriges Bäumchen mit hängenden Zweigen in Gegensatz stellen. Unendlich vielseitig sind hier die Möglichkeiten, wenn man nur erst einmal einen Anfang macht, sich mit der Frage zu befassen.

Als weiterer Gesichtspunkt will beachtet sein, daß man möglichst zu allen Jahreszeiten Blumen oder erfreuendes Blattwerk im Garten aufzuweisen hat. Auch der kleinste Vorgarten soll nie tot sein.

Jetzt im Spätherbst ist es die amerikanische Eiche mit ihrem schönen, großblättrigen Laub, sind es verschiedene Ahornarten, die uns den Herbst im Vorgarten vergolden helfen. An den Häusern glüht in der Spätherbstsonne noch der klimmende Wein, Spireenarten färben sich, und dazwischen leuchten in satten Farben Chrysanthenen und letzte Rosen. Herrlich in ihren dunklen Farbtönen wirken auch einige Garten-Naleen-Arten. Nach einem kurzen Uebergang im Dezember beginnen dann wieder Erika-Arten, wie die Schneehede, uns zu erfreuen. Schon im Februar stellt die Schneehede ihre Blüten in den Garten. Zugleich blüht auch die Christrose, läuten Schneeglöckchen und Krotus den Frühling ein. Die Daphne entfaltet ihre Blütenpracht, und bekannter noch ist die gelbe Forsythie, die auch frühlingstfrohe Sträuße für das Heim liefert.

Für diesen Zweck eignet sich im zeitigen Frühling auch ein Zweig der Rosskastanie, die Tag um Tag im Zimmer ihre gefingerten Blätter weiter aus den schwellenden Knospen hervorzieht, bis sie sich ganz entfaltet haben. Der Haselnußstrauch, eine schöne Weide und eine Erle geben gerade auch im Frühling einem Garten ihre besonderen Reize.

Wir geben nach dieser Richtung unsern Lesern die Anregung, sich zum Grundriss zu machen, in jedem Herbst oder Frühling einen neuen Strauch oder Baum in den Schmudgarten und weiter einen Obstbaum zu setzen. Die Freude am Garten wird immer gewährt, und die Lust an feiner Pflege wächst damit zugleich.

Wer einen schönen Garten hat, der lasse auch andere einmal hineinschauen und Freude daran haben. Je weicher und milder die Abgrenzung des Heims von dem öffentlichen Weg, je aufmerksamer auch hier auf Verbindung geachtet wurde bei dem Aufbau der Gesamtanlage, um so mehr unterstreicht das den Gemeininn des Hausbesitzers. In unserer Zeit mit ihrer zielstrebigem Ausrichtung auf wahre Volksgemeinschaft sollte man deshalb immer bedacht sein, wie durch den privaten Garten auch das allgemeine Straßen-, Dorf- oder Stadtbild gewinnen kann.

Wer einmal die Straße von Dikumer-Verlaant nach Bunde oder gar von Bunde über Landschaftspolder gekommen ist, wird das Bild der Vorgärten um die großen Bauernhöfe des Reiderlandes nicht wieder vergessen. Eindeutvoll charakterisieren sie Stolz und Selbstbewußtsein alter ostfriesischer Bauerngeschlechter. Unvergänglich ist auch der Eindruck, den man nicht weit von Wiesmoor von dem herrlichen Vorgarten der dortigen staatlichen Damäne am Rande des Hochmoors erhält. Wirklicher als das fette Grün der Weiden, als edle Rinderherden und wogende Kornfelder kündigt dieser Vorgarten von dem Sieg des kolonisierenden Bauern über das Moor. Ein gepflegter Garten bedeutet für den Landbewohner wie für den Städter inneren Ausgleich im Lebenskampf.

Der Garten beim Hause ist das Aushängeschild für die Hausbewohner. Er erzählt von ihrer inneren Haltung, von ihrem Selbstbewußtsein, ihrer Naturliebe und dem Reichtum ihrer Gedankenwelt.

Haben Sie das neue ATA schon versucht?



zum schmeckenden Düsen- und Bohren aller feinen Haus- und Küchengeräte aus Glas, Emaille, Marmor, Porzellan, Holz, Metall usw. In großer Doppelpackung für 30 Pf. überall zu haben.

Steinbömer Gelb

Deine Sorte

Zu verkaufen

Unter meiner Nachweisung ist das

Haus Kirchdorfer Straße 14

nebst Garten (11,59 Ar)

zu verkaufen. Gas, Wasser, elektrisches Licht und Kanalananschluß vorhanden. Wegen der schönen und ruhigen Lage eignet es sich besonders für einen Beamten oder Rentner.

Gebote erbeten.

Murich, Bape, Kreuz, Auktionator.

National-Krupp Registrierkasse

neuestes Modell mit Motorantrieb, 1 1/2 Jahre gebraucht, Fabrikpreis 1850 RM., umständehalber für 1200 RM. zu verkaufen.

Schriftl. Angebote u. L 934 an die D.Z., Leer.

200 So. Schrott

zu verkaufen. Nehme 100 Tonnen großes gedecktes flachgehendes Schiff in Zahlung. Angebote an P. Jansen, Centralhotel Emden. Fernruf 2010.

Mähmaschine

neues Modell, verrentbar, Ratenzahl., sehr preisgünstig. J. E. Schmidt, Leer.

Kleinanzeigengebühren in die D.Z.

Raucht Du Pfeife, rauche Bunting-Tabak



Bestrafung wegen Steuerhinterziehung.

Durch Unterwerfungsverhandlung vom 14. November 1938 ist der Gemischtwarenhändler Wolter Jansen in Greetfiel wegen Hinterziehung von

- a) Umsatzsteuer für die Zeit vom 1. 1. 1933 bis 31. 5. 1938 zu 1 100.— RM
- b) Einkommensteuer für die Kalenderjahre 1933 bis 1937 zu 900.— RM

zusammen: 2 000.— RM

Geldstrafen rechtskräftig verurteilt worden; in der Unterwerfungsverhandlung ist angeordnet worden, daß die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten bekannt zu machen ist.

Emden, 15. November 1938.

Finanzamt Emden.

Bestrafung wegen Steuerhinterziehung

Durch Unterwerfungsverhandlung vom 14. November 1938 ist die Ehefrau

Suliane Jansen, geb. Rah, in Greetfiel

wegen Hinterziehung von

- a) Umsatzsteuer für die Zeit vom 1. 1. 1933 bis 31. 5. 1938 zu 1 100 RM
- b) Einkommensteuer für die Kalenderjahre 1933 bis 1937 zu 900 RM

zusammen 2000 RM

Geldstrafen rechtskräftig verurteilt worden; in der Unterwerfungsverhandlung ist angeordnet worden, daß die Bestrafung auf Kosten der Verurteilten bekannt zu machen ist.

Emden, den 15. November 1938.

Finanzamt Emden.

Fahrzeugmarkt

Kleinwagen

gut erhalten und fahrtauglich, zu kaufen gesucht. Ausführl. Angebote erbeten. Preiswürdigkeit entscheidet. Schriftl. Angebote u. C 3733 an die D.Z., Emden.

Wagen

dessen einwandfreier Zustand garantiert wird. Reinhd. Cremer Söhne, Norden. Fernsprecher 2207.

An Wiederverkäufer:

- Aus täglicher Räucherung
- Feinbäcklinge 1/2 kg 25 Pf.
- Mattreien 1/2 kg 28 Pf.
- Schweißsch 1/2 kg 35 Pf.

J. Dbes, Emden Fernruf 3470

Tiermarkt

Zu verkaufen zwei schwere Kaltblutpferde

ein vierjähr. brauner Wallach und eine dreijähr. Fuchstute. Sans de Boer, Landschaftspolder. Ruf Dik.-Verlaant 18.

Ein abgetalbttes Hind

hat zu verkaufen S. Thenga, Engerhaje.

Stellen-Angebote

Suche zu sofort od. später für meinen Haush. eine ordentl.

Hausgehilfin

die selbständig arbeiten kann. Föhners Gaststuben, Leer, Straße der S.W. 59.

Krankeithalber auf sofort oder später

Hausgehilfin

gesucht für modernen Privathaushalt (3 Personen). Sieffen, Oldenburg i. O., Bachstraße 1.

Suche zum 1. Dezember

Hausgehilfin

oder einfaches jung. Mädchen für Privathaushalt. D. Vargen, Leer, Terrasse 8. Fernruf 213.

Suche einen

Sattler/Wolsterer

bei gutem Lohn und angenehmer Arbeit. Franz Weidhüner, Bodhorn in Oldenburg.

Suche auf sofort oder später einen zuverlässigen

Bäckergehilfen

Bäckerei G. Griepenburg, Völlen.

Vermischtes

Aufgeschüttet

steht im Schüttstall Bwe. Dirks eine gültige, schwarzbunte Kuh und kann gegen Erstattung der Unkosten vom Eigentümer in Empfang genommen werden.

Gatshausen, 15. Nov. 1938. Der Bürgermeister.

Fordern Sie

bei Erfaltungen Berkleimungen, Grippegefahr



„Die echten Emden“ Eucalyptus-Menthol-Bonbons

Überall erhältlich

Haarausfall?

Vielen schon half

Arha-Laya Brennerei-Haarwasser. Natürlich fördert den Haarschutz, pflegt das Haar, erschließt den Kopf. Die Brennerei enthält Aufbaumittel für das Haar. Flasche 1.70 und 2.85 RM.

Neuormhaus Emden

Im. bd. Sielen 21, Kl. Falbermit. 19. Leer, Hindenburg, Ecke Norderrstr.

Zum Schweineschlachten!

Natura-Därme Cellophan-Därme Pergament-Därme Kranzdärme

Wurstgarn, alle Schlachtgewürze in höchster Qualität. Frische Spezialgewürze für Leber-, Rot- u. Blutwurst, Mettwurst, Blutwurst usw., auch fertig gemischt.

Drogerie Meermoor



TEE mit Rohm und Klünge

KAISER'S Ostfriesische Tee-Mischungen

Blatt-Tee	500 g	125 g
mit Blütenstippen	5,40	1,35
Blatt-Tee	hochfein und kräftig	4,80 1,20
Blatt-Tee	ergiebig	4,40 1,10
Blatt-Tee	besonders kräftig	4,- 1,-
Blatt-Tee	kräftig	3,60 -90
Broken-Tee	sehr ergiebig	4,60 1,15
Broken-Tee	kräftig und aromatisch	4,- 1,-
Blatt-Tee in Beuteln	20 g	20
Kaiser's Tee Fixfertig	ausreichend für 3-5 Tassen	5 Pf.

3% Rabatt in Markenänderungen vorbehalten

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Um den Flachsanbau in Ostfriesland

Verlagerung in der Geispinanzenerzeugung

Der Anbau von Flachs, der nach der regierungsseitigen Förderung in der letzten Zeit stark erweitert worden war, hat in Nordwestdeutschland in diesem Jahre einen Rückgang erfahren. Die Einschränkung ist daraus zu erklären, daß auf dem Lande vielfach die erforderlichen Arbeitskräfte für die im Flachsbau notwendige intensive Bearbeitung fehlen, und daß die mangelnde Erfahrung bei den Flachsbauern im vorigen Jahre mancherorts zu Enttäuschungen geführt hat. Im Gegensatz zu der Entwicklung des Flachsanbaues ist der Anbau von Hanf seit den letzten drei Jahren in Nordwestdeutschland stark erweitert worden, wozu insbesondere der Umstand beigetragen haben dürfte, daß diese landwirtschaftliche Kulturpflanze gerade auf den in Nordwestdeutschland in größerem Umfange vorhandenen Moor- und Neulandflächen mit gutem Erfolge angebaut werden kann.

Im Bereich der Landesbauernschaft Weser-Ems ist der Flachsanbau nach der Zunahme von 834 Hektar im Jahre 1936 auf 1051 Hektar im Jahre 1937 wieder auf 558 Hektar im laufenden Jahre zurückgegangen. Die Rohstingerträge von Flachs haben dementsprechend ebenfalls einen Rückgang auf 2193 Tonnen gegenüber 3435 Tonnen 1937 und 2731 Tonnen im Jahre 1936 erfahren. Die Hanfernte erbrachte in diesem Jahr bei einer Anbaufläche von 226 Hektar bereits 785 Tonnen Rohstinger, nachdem im vorigen Jahre 149 Tonnen von 37 Hektar und im Jahre 1936 nur 32 Tonnen von 10 Hektar geerntet worden waren.

Dieser Entwicklung, die sich zwangsläufig aus den eingangs geschilderten Verhältnissen auch bei uns in Ostfriesland ergab, steht die Forderung: „Verstärkung des Flachsanbaues“ gegenüber. In einem Artikel über die wirtschaftliche Sicherung des Flachsanbaues, der in der NS-Zeitung 263 erschienen ist, wird zu dieser wichtigen Frage u. a. folgendes ausgeführt: Nach eingehender Untersuchung der gegebenen betriebswirtschaftlichen Verhältnisse und der Berücksichtigung aller berechtigten Forderungen der interessierten Wirtschaftskreise haben sich nunmehr die verantwortlichen Stellen gewungen gesehen, den Flachsbaubauern höhere Flachspreise zu garantieren. Durch Verordnung des Beauf-

tragten des Reichsnährstandes für inländische Wolle und Faserpflanzen werden die Flachspreise ab Ernte 1939 gegenüber den Vorjahren eine Erhöhung um rund 5 RM. je 100 Kilogramm Flachsstroh erfahren. Damit ist zweifellos die Wirtschaftlichkeit des Flachsanbaues, die bis zu einem gewissen Grade gefährdet war, auch gegenüber anderen Feldfrüchten gewährleistet. Die landwirtschaftlichen Betriebsführer werden diese Maßnahme dankbar begrüßen. Bietet doch die Flachspflanze bei einer im Verhältnis ausreichenden Preisgestaltung mannigfache Vorteile wie selten ein anderes Erzeugnis. Da ist einmal das Flachsstroh als Lieferant einer besonders wertvollen Faser, die für Deutschlands Textilindustrie von größter Bedeutung ist. Darüber hinaus werden von einem Hektar Flachs 700 bis 800 Kilogramm Leinamen gewonnen, die in der Verarbeitung rund 200 Kilogramm Leinöl und mehr als 550 Kilogramm Leintuchen ergeben. Der Leintuchen aber stellt ein außerordentlich wertvolles Kraftfutter dar, dessen Hochwertigkeit bei der Verfütterung an Nuttiere in besonderen in Erscheinung tritt.

Der hohe Arbeitsaufwand bei der Flachsenernte wird sich in Zukunft wesentlich herabsetzen lassen, da die deutsche Landmaschinenindustrie mit einigen neuen Flachsraufmaschinen Erfolg zu haben scheint.

Die Angliederung des Sudetenlandes hat Deutschland mit einer durchschnittlichen Anbaufläche von 11 000 Hektar Flachs bereichert. Wenn wir eine hundertprozentige Verjüngung unserer Leinwandindustrie erreichen wollen, dann muß für Großdeutschland mit einer Gesamtanbaufläche an Flachs bis zu 100 000 Hektar gerechnet werden. Im Jahre 1938 wurden aber in Deutschland nur etwa mehr als 46 000 Hektar Flachs angebaut, wozu allerdings heute dann noch das Sudetenland mit etwa 11 000 Hektar gerechnet werden muß.

Es ist also noch ein gewaltiges Stück Arbeit zu leisten, wenn die heute noch bestehende Lücke ausgefüllt werden soll. Die neue Anordnung über die Festsetzung der Flachspreise dürfte zur Genüge beweisen, wie notwendig der weitere Ausbau der Flachswirtschaft angesehen wird.

Aus der Landwirtschaft des Auslands

Schwierigkeiten in der amerikanischen Weizenausfuhr

Der Vizepräsident des Weizenexportverbandes J. A. Wilcox ist von der amerikanischen Regierung nach Europa entsandt worden, um den Absatz amerikanischer Landwirtschaftserzeugnisse die Wege zu ebnen. Der Grund hierfür liegt darin, daß die Regierungsaktion zum Aufkauf und zur Ausfuhr von 100 Millionen Bushel Weizen auf Schwierigkeiten stößt. Es wird allgemein damit gerechnet, daß das Landwirtschaftsministerium in Kürze gezwungen sein wird, die Ausfuhrprämie zu erhöhen. Bis zum 15. Oktober konnten nur 39 Millionen Bushel ausgeführt werden.

Italien hatte eine ausgezeichnete Weinernte

Die diesjährige Weinernte Italiens wird allgemein als sehr zufriedenstellend bezeichnet. Die Qualität der Trauben war besonders vorzüglich, wie schon seit Jahren nicht. Die Weinernte ergab, wie der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes aus Rom erfährt, 28 Millionen Doppelzentner Trauben. Auch die Menge weist gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung um 1,5 Millionen Doppelzentner auf. Der Absatz der Weine ist flott. Nur in einigen Gebieten hat die Weinernte nicht befriedigt, so im Gebiet des Gardasees.

Großengrab auf Auslandsreise

Der Winter steht vor der Tür. Aufs neue heißt es da, sich für den Winterfeldzug im Kampf gegen den Verderb zu rüsten, damit unsere Statistik über verdorbene Lebensmittel nicht etwa derartige Tatsachen zu erkennen geben muß, wie sie z. B. Ägypten im Augenblick aufzuweisen hat. Dort sah sich nämlich die Lebensmittel-Polizeibehörde gezwungen, in den drei Monaten August, September und Oktober allein in Alexandria über 42 000 Kilogramm Fleisch, Fisch, Früchte und Gemüse zu vernichten, die infolge schlechter Behandlung als Nahrung der Bevölkerung unbrauchbar geworden waren. Zudem mußten rund 18 000 Konserndosen beschlagnahmt werden, da ihr Inhalt gleichfalls als ungenießbar bezeichnet werden mußte.

Die Tschcho-Slowakei bleibt Hopfenausfuhrland

Trotz der großen Verluste, die die tschcho-slowakische Hopfenwirtschaft durch die Abtretung der sudetendeutschen Gebiete erlitten hat, bleibt die Tschcho-Slowakei, wie der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes erfährt, auch weiterhin Hopfenüberschußgebiet. Innerhalb der Grenze des neuen Staates sind etwa 4200 Hektar mit Hopfen bepflanzt. Die Ernte kann auf durchschnittlich 30 000 bis 38 000 Doppelzentner Hopfen geschätzt werden. Die im tschcho-slowakischen Raume verbleibenden Brauereien dürften etwa 15 000 Doppelzentner Hopfen benötigen, so daß je nach Ausfall der Ernte zwischen 15 000 bis 22 000 Doppelzentner Hopfen für die Ausfuhr übrig bleiben werden.

Verbesserung der Bienenweide durch die Landwirtschaft

In den letzten Jahren ist unverkennbar das Interesse der Landwirtschaft an der Bienenzucht wieder gewachsen. Früher war mit den meisten Bauernhöfen bei uns, in der Hauptsache auf der Geest, auch ein Bienenstand verbunden. Das hat aber mit der Intensivierung der Landwirtschaft aufgehört. Einmal wurde allen Anräufern, die früher eine nicht unbeträchtliche Trachtquelle gewesen waren, der Kampf angefaßt, und zum anderen wurde jedes Stück Weideland unter den Pflug genommen. Dennoch hat seit den Tagen der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus ein Wandel eingeleitet, dessen Auswirkungen bereits überall spürbar sind. Ministerien und Behörden haben sich für die Verbesserung der Bienenweide eingesetzt, und planmäßig arbeiten auch die Imker selbst mit, wenn sie auch keine Maßnahmen zu schaffen vermögen.

Maßnahmen schaffen kann nur die Landwirtschaft, und da Landwirtschaft und Bienenweide zwei Begriffe sind, die, so sonderbar diese Feststellung manchem auch erscheinen mag, eng zusammengehören, so kommt der Eiweiß- und Fettplan der Reichsregierung sowohl dem Bauern als auch dem Imker entgegen, beide haben von seiner Durchführung Nutzen. Der Bauer soll heute sein Vieh möglichst weitgehend mit wirtschaftseigenem Futter versorgen, da ihm das ausländische Kraftfutter fehlt, und muß daher seinen Betrieb auf die Erzeugung von Futter umstellen, das einen höheren Nährstoffgehalt hat, als das bisher verwendete. Wo der Bauer Raps und Rüben anbauen kann, sollte er es tun, er dient damit dem Fettplan am besten. Wo das aber nicht möglich ist, sollte er vor allem dem Zwischenfruchtbau seine Aufmerksamkeit zuwenden, denn hier liegen für ihn noch ungeahnte Möglichkeiten. Jeder Boden sollte solange wie möglich Kulturpflanzen tragen, damit im Boden durch Abarbeitung freier werdende Nährstoffe nicht verloren gehen. Wo keine Kleearten als Unterfrucht vorhanden ist, da sollte wenigstens sofort Zwischenfrucht eingebracht werden. Dazu gehören vor allem Bohnen, Erbsen und Widen, die einmal höheren Ertrag bringen und zum anderen dem Boden auch noch Stickstoff zuführen. Als Unterfrucht kann man auf leichteren Böden auch Seradella verwenden, auf mittleren bis schweren Böden ein Gemenge aus Gelsee, Schwedenklee und Weißklee. Von den übrigen Klearten, die für den Zwischenfruchtbau wichtig sind und deshalb die stärkste Verbreitung verdienen, sind noch der Hornschotenklee, der aber nur im Gemenge verwendet wird, der Infarnaklee, in ausgesprochenen Kalkgebieten die Eparsette, die Seradella

auf kalkarmen Böden und die Luzerne als „Königin aller Futterpflanzen“ zu nennen. Unsere Beratungsstellen geben allen Interessenten Auskunft über die für unsere Bodenarten am besten geeigneten Pflanzen.

Für den Imker und seine Bienen haben natürlich nur blühende Pflanzen Wert; werden sie vor der Blüte geschnitten, so sind sie ihm wertlos. Wo aber, wie bei den Leguminosen Körner gewonnen werden sollen, oder das Grünfutter für die Silage Verwendung findet, da kommt auch der Imker auf seine Kosten, selbst da noch, wo gleich nach Beginn der Blüte geschnitten wird. Der Zwischenfruchtbau hat in den letzten Jahren bei uns schon erheblich an Bedeutung gewonnen und wird sich weiter ausbreiten, weil er in erster Linie dem bäuerlichen Wirtschaftsbetrieb, dann aber auch dem Bienenzüchter dient.

Was uns angeht

In diesen Tagen lasen wir in der Zeitung eine Bekanntmachung des Vereins Ostfriesischer Stammbuchzüchter, die besagte, daß die Ankaufsbeihilfen, die für die Auktionen des Vereins von November bis März ausgelegt sind, auf 500.— Reichsmark je Tier erhöht worden sind. Bekanntlich sind vor Jahren die Ankaufsbeihilfen beschloffen worden, um zu verhindern, daß bei den stets stark von auswärtigen Interessenten besuchten Stammbuchauktionen, die besten Bullen in andere Zuchtgebiete und Nachzuchtgebiete abwandern. Durch die Gewährung der Beihilfen ist es manchem Züchter und mancher Stierhaltungsgegensellschaft erst ermöglicht worden, einen guten Bullen zu erwerben. Durch die beträchtliche Erhöhung der Ankaufsbeihilfen, die jetzt vorgenommen wurde, will man erreichen, daß weitere Stierhaltungsgegensellschaften gegründet werden, damit noch mehr ausgezeichnete Vätertiere dem heimischen Zuchtgebiet erhalten bleiben. Auf der Auktion, die in dieser Woche in Aurich stattfand — und die wieder einmal in den vorgeführten Tieren den hohen Stand unserer Zucht offenbarte und durch den überaus starken Besuch aus anderen Zuchtgebieten den hohen Einfluß ostfriesischer Rindviehzucht dokumentierte — konnte erfreulicherweise festgestellt werden, daß die ersten Erfolge dieses Bemühens sich einstellen.

In dieser Woche werden in Ostfriesland die Bullenaufnahmeterminen durchgeführt, eine Arbeit, die durch die

mancherorts herrschende Maul- und Klauenseuche mit einigen Schwierigkeiten verbunden ist. Gelegentlich der Aufnahmeterminen werden Nachprüfungen von Bullen, die bei uns zur Zucht Verwendung finden sollen, vorgenommen. In dieser Woche und noch bis Dienstag nächster Woche werden auch die Auswahltermine für die am 13. Dezember in der Regierungskanzlei stattfindende nächste Zuchtviehauktion, auf der Bullen, Rüsse und Rinder zum Verkauf gestellt werden, durchgeführt.

Unsere Milchwirtschaftsbetriebe, die in jedem Jahre noch in allen Wettbewerben hervorstechend abschneiden konnten, bereiten sich auf die Beteiligung an dem Preiswettbewerb für Milch und Milcherzeugnisse auf der 5. Reichsnährstandsausstellung in Leipzig im Juni nächsten Jahres vor. Die Anmeldungen sind bis zum Schluß dieses Monats einzureichen.

Reiten ist ein uralter Bauernsport und besonders die Ostfriesen, die seit Jahrhunderten hervorragende Pferdezüchter sind, haben sich in Reitervereinen seit jeher reitpflüchtig gern betätigt. In früheren Zeiten wurde in Ostfriesland weit mehr geritten als heutzutage, denn als es mit den Straßen noch schlecht bestellt war, als noch keine Eisenbahnen, keine Autos, Krafträder und Fahrräder den Verkehr förderten, war oft das Reitpferd das einzige „Verkehrsmittel“ für Reiten von Ort zu Ort. Fälschlicherweise hält man jetzt hier und dort bei uns das Reiten für eine höchst überflüssige Anstrengung des Pferdes und die Betätigung des Menschen dabei für eine kuriose Spielerei. Reiten ist Volkssport; auch wer kein Pferd besitzt, sollte sich bemühen, Reiten zu lernen. Die Ostfriesische Fahr- und Reitschule hat zur Förderung des Reitsports bei uns viel geleistet und sie steht als Lehrinstitut jedem, der „an das Pferd heran“ will, zur Verfügung. Die Förderung des Reitsports auf dem Lande ist übrigens eine dankbare Aufgabe für die Reiterverbände der SA. und des Nationalsozialistischen Reiterkorps. Die Hubertusjagden, die in der letzten Zeit hier und dort in Ostfriesland geritten worden sind, haben gezeigt, daß überall lebhaftes Interesse für das Reiten besteht. S. S.

Hofübergabe auf den Sohn zwangsweise

Von Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Hollje in Oldenburg

Vor dem Inkrafttreten des Reichserbhofgesetzes konnte in unserer Gegend vielfach die Beobachtung gemacht werden, daß unsere Bauern leghwillig ihren sie überlebenden Ehefrauen den lebenslänglichen Nießbrauch an ihrem gesamten Vermögen, insbesondere auch an dem Erbhof, vermachten. Das hatte die Folge, daß sich der Anerbe oft bis in sein eigenes höheres Alter in Abhängigkeit von seiner Mutter befand und keine Möglichkeiten hatte, für seine eigenen Kinder die nötigen Rücklagen zu machen. Die hierfür erforderlichen Mittel wurden durch die jährlichen Pachtzahlungen an die Mutter aufgezehrt. Manchmal sammelten sich diese von dem Anerben bezahlten Pachten bei der Mutter, aber diese brauchte für ihren Lebensunterhalt diese Gelder oft gar nicht in vollem Umfange, und so vererbten sie sich bei dem Tode der Mutter an deren Erben.

Mit diesem wenig erfreulichen Zustand hat das Reichserbhofgesetz grundsätzlich Schluss gemacht. Wenn man von dem Fall absteht, daß der Bauer keine eigenen Kinder hat, so ist die Einräumung des lebenslänglichen Nießbrauchsrechts an die überlebende Ehefrau nicht mehr möglich. Die Witwe des Bauern bekommt im Umfang der Kräfte des Hofes ihren standesgemäßen Anteil. Dafür, daß die Witwe ihren Lebensabend ohne Sorgen verbringen kann, haftet der Anerbe mit seiner Bauernehre. Die heutige Regelung ist, auf das Ganze gesehen, die weitaus gefündere. Obwohl es verständlich ist, daß der Bauer seine Witwe möglichst weit sicherzustellen wünscht, ist daran festzuhalten, daß das Schicksal des Hofes und der Sippe vorgeht. Dies wird aber nur dann gewährleistet,

wenn der verantwortliche Leiter des Betriebes rechtzeitig ungehindert seine Kräfte zum Wohle des Hofes und seiner Sippe entfalten kann.

Eine ähnliche, ebenso unerwünschte Erscheinung ist die, daß der allgewordene Bauer sich nicht rechtzeitig entschließen kann, den Hof auf die jüngeren Schultern seines Anerben zu übertragen. Auch dies wirkt sich fast stets so aus, daß der Anerbe bis in sein eigenes Alter in abhängiger Stellung verbleibt und zu freier verantwortlicher Tätigkeit für seine Sippe nicht mehr kommt. Die Gründe, aus denen der Altbauer sich gegen eine rechtzeitige Hofübergabe wehrt, sind sehr mannigfacher Art. In der Hauptsache sind sie in der Besorgnis des Bauern zu suchen, daß er als Altbauer Not leiden müsse. Diese Sorge ist ganz unbegründet. Sollte der Anerbe seinen Pflichten gegenüber seinem Vater wirklich nicht nachkommen, so greifen die Bauernführer, also die bäuerliche Standesaussicht, mit Maßnahmen ein. Diese im Reichserbhofgesetz verankerte Möglichkeit steht nicht etwa nur auf dem Papier. Nachdem sich das Reichserbhofgesetz eingestellt hat, hat mancher die Erfahrung machen müssen, daß die Bauernführer mit aller Mühenbereitschaft Deutlichkeit den aus der Reihe tanzenden Standesgenossen klargemacht haben, daß sie Pflichten gegenüber dem Hof, ihrer Sippe und der Allgemeinheit haben.

Oft beruht nun die Weigerung des Altbauern, den Hof auf seinen Anerben zu übertragen, darauf, daß ihm infolge Alters die früher vorhandene gewisse nötige Einsicht verloren gegangen ist. Er ist ein Sonderling geworden, der sich den Erfordernissen der Zeit einfach verschließt. In einem solchen Falle hat der Landesbauernführer das Recht, beim Anerbengericht den Antrag zu stellen, dem Altbauern die Verwaltung und Nutzung an dem Erbhof zu entziehen und auf den Anerben zu übertragen. Selbstverständlich wird der Landesbauernführer von diesem Recht nur dann Gebrauch machen, wenn er sich nach eingehender Prüfung der Angelegenheit von der Notwendigkeit einer derartigen Maßnahme überzeugt hat.

Im „Recht des Reichsnährstandes“ 1938, Seite 882, ist ein Fall veröffentlicht worden, in dem ein 70-jähriger Altbauer, der seinen Erbhof seit 1925 an seinen jetzt 44 Jahre alten Sohn verpachtet hatte, sich zu einem Sonderling entwickelt hatte, der gar nicht mehr in der Lage war, den Hof ordnungsmäßig zu verwalten, die Gebäude dem Verfall preisgab und wiederholt grundlos den Versuch machte, das Pachtverhältnis mit seinem Sohn zu lösen. Die zuständigen Anerbengerichte haben auf den entsprechenden Antrag des Landesbauernführers in zwei Instanzen dem Altbauern die Verwaltung und Nutzung an dem Hof entzogen und auf den Sohn übertragen, gleichzeitig aber die Altenteilleistungen, die der Sohn für die Zukunft dem Vater zu erbringen hat, im einzelnen festgelegt. Diese anerbengerichtliche Entscheidung hält sich durchaus im Rahmen des Gesetzes und entspricht den Bedürfnissen des Falles. Zwar wird auf diese Weise der Sohn noch nicht grundbuchmäßiger Eigentümer des Hofes. Wohl aber wird er so freigestellt, wie wenn er schon Eigentümer wäre. Und das ist die Hauptsache. Es kann nicht angehen, daß der altgewordene Bauer durch seine Maßnahmen, die sich auf sein förmliches Eigentum an dem Erbhof stützen, die ordnungsmäßige Bewirtschaftung des Hofes stört.

Pachtverträge zwischen Vater und Sohn werden von den Reichsnährstandsbehörden und den Anerbengerichten mit Recht grundsätzlich abgelehnt, jedenfalls dann, wenn ein Generationswechsel geboten ist. So ist denn auch mit Recht an die Bauerngerichte die Forderung gerichtet worden, allen Verträgen, an Stelle der Uebergabe Pachtverträge zwischen dem Altbauern und dem Anerben abzuschließen, einschloßenen Widerstand entgegenzusetzen. Pachtverträge über erbhofgebundenen Grundbesitz unterliegen bekanntlich der Genehmigung der Anerbengerichte. Wenn die Anerbengerichte zu der Überzeugung kommen, daß ein Generationswechsel auf dem Hof geboten ist, so werden etwa zur Genehmigung vorgelegte Pachtverträge von den Anerbengerichten nicht genehmigt und die Beteiligten auf die Hofübergabe verwiesen werden.

Kleinmann Stern mit großem Welt

Roman von Ernst Krumm

17)

(Nachdruck verboten.)

Verrücktes Mädchen! Aber sympathisch. Toll eigentlich, wie sie uns zusammentrommelt. Mir nix, dir nix 'rin in die Kiste, ab nach Dresden. Basta! Na, mir soll's recht sein. Ich bin für Ueberraschungen. Bloß, wenn sie jetzt wieder mit siebzig Sachen durch die Kurve schlittert, werde ich bissig... Herr des Himmels!... Noch mal gut gegangen! Die Reichsbahn ist ein vorzügliches Institut, und 'ner Frau, die's eilig hat, sollte man den Führerschein entziehen!... Wenn man nur 'ne Ahnung hätte, wo sie eigentlich wohnt?

„Vielleicht hat sie Geld für Karajan? ... Junge, Junge, das wäre verdammt gut. Man hat mir bis jetzt überall die kalte Schulter gezeigt. „Karajan? Der hat doch schon mal so 'ne Sache gebracht, die nachher faul war? Nee, nee, lieber Herr, nich in die Tüte!“ Und man hat in diesen Tagen schon allseits Leute auf den Zahn gefühlt.

Wenn das Mädchen so runde zwei- bis dreihunderttausend Mark hätte, dann könnte man 'ne Gesellschaft zusammenjuchen, obwohl das gerade nicht das Angenehmste ist — denn viele Käpfe, viele Sinne... Mädchen, fahre doch vorsichtiger... nun fängt's auch noch an zu regnen, und wenn's gut geht, fahren wir auf dem Asphalt Schlittschuh... und dann 'ne gute Tasse Kaffee...

„Hm... können wir nicht irgendwo 'ne Tasse Kaffee trinken?“

Karola schüttelt nur den Kopf. Seufzend ergibt sich Schorsch in sein Schicksal.

Unter solch geistreichen Monologen kommt langsam Dresden in Sicht. Die ersten Straßenbahnen verkünden die Stadt, dann sind die Häuser da, und nun ist man mitten drin. Da kommt schon der Bahnhof heran, Karola muß hier mächtig aufpassen, damit sie keinen Unfuss macht, denn mit den Reifen ist's bei „Till“ nicht allzu gut bestellt. Und wenn's geregnet hat, schlittert er gern mit blutigen Rädern. Man muß die Hindernisse immer hundert Meter vorher erkennen, muß sie mit letztem Sinn erahnen. Aber sie kommen gut in die Prager Straße, fahren die Schloßstraße hinauf... ach, es ist doch herrlich, wieder den Atem dieser schönen Stadt zu spüren. Auch Schorsch ist begeistert.

„Das ist 'ne Stadt hier, was?“ trompetet er. „Renne zwar bloß die City in Stichproben und den Rathauskeller... aber hier würde ich sogar zu Fuß laufen, wenn ich bleiben dürfte.“ Karola hat Verständnis für Schorsch's Schwärmerei. Sie verbringt jede Woche hier, die das Werk sie frei läßt, sie liebt ihr Elbflorenz, und wer könnte diese beschwingte Stadt nicht lieben?

Schorch geht es noch mächtig im Kopf herum, was das kleine Fräulein wohl von ihnen will. Daß sie nicht gerade bittere Not zu leiden hat, Gott, das hatten sie natürlich damals in Niederlau schon gemerkt. Wer hier in Loschwitz an den Höhen der Elbe wohnt, hat bestimmt Geld. Und wenn's auch der Tante gehört.

Aber daß man nun zwei Männer so ernsthaft zu einer geschäftlichen Besprechung einlädt... Donner und Doria! Das hat er natürlich hinter dem kleinen Fräulein nicht vermutet. Nun, man wird die Dinge an sich herankommen lassen. Ueber den Schillerplatz in Blasewitz geht es, dann über die Brücke, dies stählerne Wunder, bis sie endlich auf dem andern Elbufer halten.

Als Schorsch merkte, daß man den schmalen Steig, der zur Mattheite hinaufführt, nicht fahren kann, schießt er bössartig. „Über Karola verzieht keine Miene.“

„Sie müssen laufen, Herr Hausmann, es hilft alles nichts. Zu Tantes Haus in der Mattheite kann man nicht fahren.“

„Also dann los!“ feuert er, klettert aus seinem Sitz und reißt die heisgeöffneten Knieber. Einträchtig steigen sie miteinander empor und stehen bald vor Nummer 6.

Eine schmiedeeiserne Pforte, ein Weg, ein großer alter Garten, dahinter das Haus, still und nicht sehr groß.

Allerhand denkt Schorsch und kneift die Augen zu. Dann schritt die Glocke.

Frau Köhler, die Gärtnersfrau, die hier alles in einer Person ist — Hausbesorgerin, Köchin und Bervalter — öffnet. Sie strahlt vor Freude, als sie Karola sieht.

„Sie werden bereits erwartet,“ erzählt sie aufgeregt. „Der eine Herr ist schon vor zwei Stunden gekommen.“

„Haben Sie ihm kein Zimmer gezeigt?“

„Ja. Er hat sich da auch ein wenig ausgerufen. Jetzt ist er im Speisezimmer. Der andere Herr ist vor zehn Minuten gekommen. Und das Essen habe ich auch besorgt.“

„Gut, Frau Köhler. Wir haben auch Hunger.“

Ein weiter Aufgang, von kunstvoll geschmiedeten Kandelabern flankiert, führt in die Diele. Da erwartet sie Bernide. „Ich freue mich, daß Sie nicht geizig haben!“ begrüßt ihn Karola. „Wir sind nun zusammen, und die Zeit ist kostbar.“

Günther schüttelt den Kopf.

„Verzeihen Sie, Fräulein Westner, aber wir sind einigermassen verwirrt. Was hat das alles zu bedeuten? Warum diese Eile? Und was sollen wir eigentlich hier?“

„Ich kann Ihnen das hier nicht so im Stehen erklären, bitte... dort drinnen hat Frau Köhler einen kleinen Imbiß für uns alle gedeckt. Haben Sie nicht auch Hunger? Ich jedenfalls fürchterlich.“

Auf einem Seitentisch des Wohnzimmers steht eine kalte Platte, dazu Tee, aus einem Nebenraum kommt ein Herr mit einem Spitzbart, der sich bemüht, einen Zwider-eindrucks-voll auf seiner Nase thronen zu lassen.

„Dort ist die Herren bekannt machen? Herr Bernide, Herr Hausmann, und das ist Herr Hägebarth, der Proturist der „Bereinigten Chemischen Werke“, deren Inhaberin... bitte, erzählen Sie nicht, meine Herren... ich bin!“

„Sie sind der Inhaber...?“ Bernide blickt dieses Mädchen erstarrt an.

„Ja... ich!“ nickt Karola tapfer. Sie weiß, was jetzt in den Köpfen der beiden Männer vorgeht.

Doch die beiden Freunde nehmen sich zusammen. Sie verbergen ihre Ueberraschung hinter einem mühsamen Gespräch von gleichgültigen Dingen. Aber sie haben doch mehr zu ver-

dauen als diese herrlichen Butterbrote... Dieses kleine Mädel ist der Chef der „Bereinigten“? ... Na, wer sollte das wohl ahnen...

„Frau Köhler läßt die Gastzimmer für die Herren richten. Es kann sein, daß wir heute nicht ganz zu Ende kommen. Die Herren bleiben dann zur Nacht bei mir. Und nun... darf ich in mein Arbeitszimmer bitten?“

Nichts deutet darauf hin, daß hier ein Mädchen haust. Ein breiter eigener Schreibtisch, Schreibmaschinen, Telefon, Rollschränke an den Wänden, einige bequeme Stühle, aber die sehen sehr neu und ungenutzt aus. Das wird nur für die Besucher sein. Der Sessel hinter dem Arbeitstisch ist vier-eckig, mit einer niederen Lehne, hart, das Rücken darauf zerschellen. Das hat Schorsch mit einem Blick festgestellt, und nun beginnt er Respekt zu bekommen.

Hier wird tatsächlich gearbeitet! Um ihm das zu sagen, brauchte die Karte an der Wand gar nicht mit bunten Fähnchen anzuzeigen, wie weit die Geschäftsbeziehungen der Firma reichen.

„Sie wissen ja nun schon Bescheid“, beginnt Karola endlich, „das Wichtigste ist Ihnen bei der Vorstellung klar geworden. Ich setze mein ganzes Vertrauen in Sie, meine Herren. Sie wissen, was vor sechs Jahren geschehen ist. Sie wissen aber nicht, wie ich damals in diese Situation kam. Lassen wir das für später. Es wird sich alles klären. Ich bin tatsächlich die Leiterin dieser Firma. Es ist Großvaters Erbschaft, und ich verwalte es nicht nur dem Namen nach, sondern auch tatsächlich, seit Doktor Meißdorff mich im Stich ließ. Aber bitte... lassen wir uns von diesen Dingen gar nicht aufhalten. Ich habe Sie auch nicht etwa hergebeten, um Ihnen nur das zu eröffnen, nein, ich habe Sie gerufen, um Ihre Hilfe zu erbitten.“

„Erstaunte Gesicht.“

„Ja, Ihre Hilfe, denn wenn die Firma auch nach außen hin scheinbar fest und sicher steht, so weiß ich und weiß es auch mein alter getreuer Mitarbeiter Hägebarth, daß es für uns kaum noch eine Rettung gibt. Ja... ich kann ruhig sagen: keine Rettung.“

Und nun legt Karola in großen Zügen die Entwicklung des Werkes dar, den Kampf um seinen Bestand und den allmählichen, nun durch die letzten Vorgänge besiegelten Niedergang.

„Noch bedeuten wir etwas... noch ist in der Fabrik alles in besserer Ordnung, es kann in vier Wochen schon anders sein. Glauben Sie mir, diese letzten Tage waren nicht leicht für mich. Denn wenn es für den Außenstehenden nur eine kleine bis mittlere Firma ist, deren Bestand letzten Endes für das große Ganze unwichtig sein mag... für mich ist sie mehr, für mich ist sie das Vermächtnis zweier Generationen, die an ihrem Aufbau gearbeitet haben. Ich könnte das Werk halten, wenn ich seinen Umfang wesentlich verkleinerte. Aber trotzdem habe ich mich anders beschloßen. Diese Ursache sollen Sie auch erfahren.“

Karola hatte zum Schluß ganz leise gesprochen, irgendwohin, zum Fenster hinaus.

„Soll das heißen, Fräulein Karola, daß Sie zum Verkauf bereit sind?“ fragte Hägebarth endlich, ganz zart, ganz vorsichtig, so, als fürchte er, mit seinen Worten wehe zu tun.

Und dieser Ton ist es, der Karola in die harte Gegenwart zurückruft. Sie lächelt sogar ein wenig.

„Nieder, alter Freund“, sagt sie und legt ihm die Hand auf die seine. „Sie meinen es ja gut, aber lassen Sie nur... Trotz brauche ich nicht. Nein, die Karola Westner ist noch aus dem gleichen Holz geschnitten wie ihr Großvater. Sie kann entschloßen sein. Und das ist sie jetzt. Also klipp und klar: Ich habe mich entschloßen, das Angebot der „Union AG.“ anzunehmen. Ich verkaufe.“

„Mein Gott“, flüstert Hägebarth, „und was soll aus den Leuten werden? Die „Union“ legt doch still. Das ist so gut wie sicher.“

„Darüber zu beraten, habe ich Sie und die beiden Herren hergebeten. Wir alle haben bisher nicht weiterfinden können, wußten nicht, was wir tun sollten. Ich glaube, ich habe eine Lösung gefunden. Ich werde einen neuen Werkstoff herstellen.“

„Am Himmels willen!“ Hägebarth ist vor Entsetzen aufgesprungen. „Dann werfen Sie Ihr Geld doch lieber gleich zum Fenster hinaus!“

Ganz leise weist ihn Karola zurecht. „Abwarten!“ lächelt sie. „Ich war nämlich noch nicht ganz fertig. Ich werde Werkstoff herstellen nach dem Verfahren des Doktor Karajan.“

Das schlägt ein wie eine Bombe. Die beiden Freunde springen auf.

„Hat Ihnen der Doktor die Sache übergeben?“

Bunter Anekdotenstrauß

Ein berühmtes Hemd.

Dem großen Edison, dem „Zauberer von Menlo Park“, traute man die seltsamsten Erfindungen zu. Und das hat ihm manchmal erheblichen Ärger bereitet. Einmal wußten die Zeitungen zu berichten, es sei dem vielbeschäftigten Manne zu langweilig geworden, sich immer wieder ein reines Hemd anzuziehen. Da habe er also das Edison-Hemd erfunden. Es legte sich aus 365 dünnen Schichten zusammen. Jeden Tag könne man eine davon herunter nehmen. Dann sei es wieder ein reines Hemd. Und das reiche dann ein ganzes Jahr. Die Nachricht erregte riesiges Aufsehen. Niemand zweifelte an der Richtigkeit. Sie ging in alle Welt hinaus, und von den sämtlichen Richtungen der Windrose kamen die Bestellungen, denen oft noch ein Schuß beigelegt war. Selbst China und Südafrika haben um Zulassung des „Ewigen Hemdes“. Das dauerte ein volles Jahr und versetzte den Erfinder in solche Wut, daß er ausrief: „Wenn ich den Burschen erwische, der diesen Unfuss ausgeheckt hat, dann braucht er für einige Wochen kein Hemd mehr!“

Kleist und die Feldscherer.

Bei der Belagerung von Kijel im Jahre 1708 zerquetschte eine Kugel dem Leutnant Andreas Joachim von Kleist das linke Bein. Als die Feldscherer an seinem Bette erschienen, um dieses Bein damaliger Heilkunst entsprechend abzulassen, zog der erst neunzehnjährige Leutnant seine Dienstpistole und schenkte die „Knochensticker“ zum Teufel. Selbst ihr Hinweis, er werde im Weigerungsfalle zeit seines Lebens ein steifes Bein behalten, bestimmte ihn nicht zur Duldung der Amputation. Das Bein heilte, blieb indessen steif. Als Kleist später die Bekanntschaft eines vorzüglichen Wundarztes machte, meinte der scherzend, es gäbe ein Mittel, den Schaden zu beheben: nochmaliger Bruch des Beines und kunstvolle Behandlung. Kleist nahm den Rat ernst. Er bestieg ein Pferd und sprang kurz entschloßen vom Rücken des Tieres. So geschicklich, daß er mit dem linken Bein aufschlag und es erneut brach. Unter der sachkundigen Pflege des Arztes heilte nun der zweimal gebrochene Beinnochen so gut, daß der Leutnant bald wieder in alter Frische seinen Dienst aufnehmen konnte.



Bücherei

Walter Haake, Kriegskantate 1622. Wallensteins Kriegslied für einstimmigen Chor, Streicher, Flöte, Trompete und Pauken. Partitur 19 Seiten. Verlag Georg Kallmeyer, Wolfenbüttel und Berlin.

Walter Haakes „Kriegskantate 1622“ ist für Spiel-scharen geschrieben. Ihr Charakter des einstimmigen Marsch-gefangs, herb wie eine Landstreckeweise, wird durch kurze Paukenfiguren und durch die Melodie-Unterstützung der kriegerischen Trompete mit ihrem Geschmetter beim Uebergang der Perioden stark unterstrichen. Auch die Verwendung der oft rein silbermessenden Vertonung hier und da, die eine natürliche Wortrhythmus ganz unberücksichtigt läßt, ist zu einem feinen und doch so einfachen Mittel der Charakteristik geworden. Der beherrschende Marsch-Chor in h-moll wird von instrumentalen Sätzen (alles in klar überhörslichen Liedformen!) und von einem Sprecher wirkungsvoll unterbrochen. Die kleinen Spiel-Sätze erscheinen in alten ehrwürdigen Tanzformen der Zeit (Bavare, Gaillarde, Sarabande) und wirken sehr stimmungsbildend; sie zeigen auch eine feine Sanktion voll Schlichtheit und Eigenart. Die Ausführung dieser kleinen Kantate ist nirgends schwierig.

Walter Haake. Ein Lied hinterm Ofen zu singen. Lustige Winterkantate nach Versen von Mathias Claudius für vierstimmigen Chor, Flöte, Klarinette und Streich-quartett. Partitur 12 Seiten. Verlag Georg Kallmeyer, Wolfenbüttel und Berlin.

Walter Haake hat hier eine Muße des Witzes geschrieben. Der gute alte Mathias Claudius war sicherlich nicht gedacht, daß sein berühmtes „Lied hinterm Ofen“ ein solch neuzeitliches Tongewand erhalten und so ausschließlich auf Witz gearbeitet würde. Mathias Claudius war selbst sehr musikalisch, aber wahrscheinlich wäre uns bei seinem Tongewand warm geblieben. Hier aber bleiben wir kalt, unverändert kalt — nach dem Willen des Tonbilders; nicht nach seinem Unvermögen. Die Muße ist aber so unzerfressen und fastkühnzig wichtig, daß man die kleine Partitur genauestens durchsehen muß, ehe man hinter die lebenswürdigen Absichten des Tonsetzers kommt. Dieser setzt allerdings seinem Kantus als Motto voran: „Wer's musiziert und dennoch friert, der irrt!“ Somit gehöre ich zu den Irrenden. Auch die Tempobehzeichnungen sind unter Eis. Man höre: „Gelangweilt“ — „Mißlaunig“ — „Schmetternd vor Kälte“ — „Feierlich eisig“ — usw.

Der Tonsetzer hat die Kantate hübsch durchkomponiert und sein Ur-Thema bei jeder Wiederkehr mit vielen einzelnen Scherzen ausgefattet, die man hören muß. Ein leichter Anflug an die Tonsprache zur Zeit des Mathias Claudius schafft einen verbindenden Steg. Hoffentlich hören wir einmal bald das frohliche Stücklein!

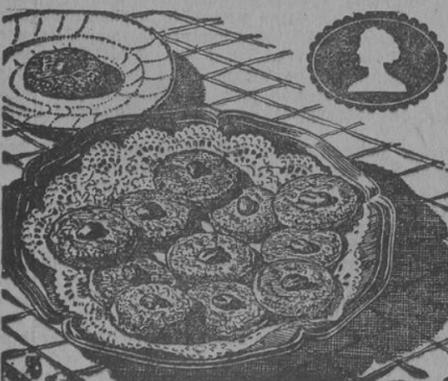
Karl Thieme, Kleine Serenade für Streich- oder Blasinstrumente. Partitur sieben Seiten. Verlag Georg Kallmeyer, Wolfenbüttel und Berlin.

Diese kleine hübsche Serenade, ein leicht gearbeitetes Quintett von ausgeprochenem Streich-Charakter (Streich-quartett mit Flöte), das auch scharf besetzt werden kann, ist bei aller Leichtigkeit der Ausführung klanglich und in der Motiv-Arbeit recht reizvoll. Der erste Satz („Die Musikanten kommen“, pp bis ff) schließt gemächlich einher. Die Flöte hat das erste Wort, während die Streicher dazu affordlich die Grundharmonien rupfen. Dann weben die Streicher ein paar Takte für sich, um wieder der Flöte die Führung zu überlassen usw. Nicht minder reizvoll ist der breite Lieb-Satz in der Mitte; ein Abendlied. „Der Mond ist aufgegangen“ dient als Stimmungs-Hinweis; es wird mit Dampf gespielt. Das Liedespinn ergibt sich sichtlich kontrapunktlich und macht den jungen Ausführenden sicherlich viel Freude. Als dritter Satz, da wo Beethoven meist das Scherzo, Handt das Menuett bringt, steht sinnvoll ein „Mändlicher Tanz“, natürlich im Dreiviertel-Takt mit schönem schmiegenen Mittelsatz, der an süddeutsches Naturell gemahnt. Als Schluß-Satz wird der erste Teil wiederholt, und zwar diesmal umgekehrt: vom Fortissimo zum Pianissimo, — so daß wir die Musikanten auch abmarschieren hören.

Dr. Emil Kritzler.

„Bis jetzt hat er noch keine Ahnung, wer ich bin; er darf es auch nicht eher wissen, bevor das neue Werk steht.“ „Also gewissermaßen... hinter seinem Rücken sollen wir arbeiten?“ fragt Bernide. „Das ist eigentlich reichlich sonderbar.“

Doch Schorsch, der fixe, wendige, hat bereits begriffen. (Fortsetzung folgt.)



Ein feines Weihnachtsgebäck:

mit
**Dr. Oetker-
Erzeugnissen**

Feine Nußplätzchen
250 g Weizenmehl,
1 gest. Teel. Dr. Oetker's „Bachin“,
125 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's
Vanillinzucker, 3 EAL Milch,
150 g Butter, 200 g Haselnußkerne,
Eigelb oder kond. Milch 3 Bestreichen,
30-40 g Haselnußkerne 3, Oerzieren.

Mehl und „Bachin“ werden gemischt und auf ein Backbrett (Tischplatte) gesiebt, in die Mitte wird eine Vertiefung eingedrückt. Zucker, Vanillinzucker und Milch werden hineingegeben und mit etwas von dem Mehl zu einem Brei verrührt. Die in Stücke geschnittene kalte Butter und die geriebenen Nußkerne legt man darauf, bedeckt sie mit Mehl und verknetet nun von der Mitte aus alle Zutaten mit dem handballen rasch zu einem glatten Teig. Man rollt ihn 3 mm dick aus und sticht mit einem Weinglas Plätzchen aus; sie werden mit verquirltem Eigelb oder kondensierter Milch bestreicht, mit einem halben Nußkern, geziert und auf ein Backblech gelegt. Backzeit: 10-15 Minuten bei guter Mittelhitze.

Bitte aus schneiden!

Rundblick über Ostpreußen

Emden

Der Seemann im Reichsberufswettkampf

Der Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen wird im Jahre 1939 zum ersten Male auch auf die deutsche Seefahrt ausgedehnt, nachdem sich bereits im letzten Jahre die Hochseefischerei mit günstigen Resultaten beteiligen konnte. Es war allerdings nicht möglich, schon alle in der Seefahrt vorhandenen Berufsgruppen zu erfassen. Als teilnehmende Gruppen für das Jahr 1938/39 sind zunächst einmal die Köche der Frachtschiffe, das Deckpersonal aus allen Fahrten (mit Ausnahme der Küstenfahrt) und die hauptamtlichen Funkbeamten auf den Seeschiffen vorgesehen. In der Fischerei beteiligen sich die Köche der Hochseefischerei, die Köche der Heringslogger, das Deckpersonal der Hochseefischerei und das Deckpersonal der Heringsfischerei. Anmeldungen zum Berufswettkampf in der Seefahrt nehmen die Politischen Leiter an Bord und die Dienststellen der Auslandsorganisation der Deutschen Arbeitsfront in den Hafenstädten entgegen. Im Unterabschnitt Emden werden die Wettkämpfe in Leer, Westrauderferh und voraussichtlich auch in Aurich ausgetragen werden.

Unfall auf der Reuterstraße

Auf der Reuterstraße ereignete sich am Donnerstag nachmittag ein Personenunfall, der bei etwas mehr Aufmerksamkeit des Verletzte hätte unbedingt vermieden werden können. Ein etwa vierzigjähriger Mann verließ plötzlich, ohne sich zu vergewissern, ob die Straße frei sei, den Bürgersteig, um die Fahrbahn zu überqueren. Dabei kam er vor einen Personentransportwagen, wurde erfasst, zu Boden geschleudert und erlitt hierbei einen Unterschenkelbruch.

Diebstehlein in Gastwirtschaften. Bei der Polizei wurde von einem Manne heute morgen eine Diebstahls-Anzeige erstattet. Der Betreffende war letzte Nacht in einem Lokal gewesen, und als er nach Hause gehen wollte, stellte er fest, daß ihm sein Mantel aus dem Lokal verschwunden war. — Vor einer anderen Gaststätte hatte heute nacht ein Reisender sein Motorrad mit einem Mustertopper abgestellt. Als der Kraftfahrer weiterfahren wollte, stellte er zu seinem Schrecken fest, daß der Mustertopper von dem Rade verschwunden war. Ein Dieb hatte ihn sich angeeignet.

Vom Heringsfang. Bei der Emdener Heringsfischerei landete der Motorlogger NE 22 „König“, Kapitän W. Suthmeier, 1110 Kantjes, der Dampfloger NE 114 „Dortmund“, Kapitän R. Schomburg, 745 Kantjes. Bei der Heringsfischerei Dollart brachte der Motorlogger NE 79 „Jupiter“, Kapit. Jan Saathoff, 1058 Kantjes Heringe an.

Aurich

Alt-Barstede. Straßenverbesserung. Wie schon einmal berichtet, waren die Landstraßenwärter damit beschäftigt, in Alt-Barstede den Fuß- und Sommerweg gründlich zu verbessern. Diese Straße ist nun in bester Ordnung und die Wärrer können nun an die Straße Neu-Barstede herangehen, die noch in schlechtem Zustand ist.

Egels. Treibjagd. Am vergangenen Sonnabend wurde zum ersten Male in diesem Herbst in dem hiesigen Walde eine Treibjagd abgehalten. Die Treibjagdergebnisse waren nicht groß. Es wurden acht Hasen und ein Fuchs erlegt.

Timmel. Neuer Tierarzt. Für den verstorbenen, hier allgemein beliebten Tierarzt Passien ist jetzt endlich ein Nachfolger eingetroffen. Den hiesigen Bezirk wird jetzt Dr. med. vet. Bladert übernehmen, der bereits sein Amt angetreten hat.

Weiterende. Milchvieh auf der Weide. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit sieht man in unserem Dorfe noch Milchvieh auf den buchungsbereiten Weiden. Das Vieh wird auch des Nachts noch nicht in den Stall geholt.

Weiterende. Schwere Ei. Eine Henne des Einwohners N. legte in diesen Tagen ein Ei, das das Gewicht von 165 Gramm aufwies.

Wittmund

Wittmarlangerfeld. Treibjagd. Ein hiesiger Jagdpächter veranstaltete in der letzten Woche eine Treibjagd, an der sich die Freunde dieses Sportes recht zahlreich beteiligten. Das Ergebnis entsprach im großen und ganzen den in sie gesetzten Erwartungen.

Ardorf. Diebstahl. Gelegentlich eines Kameradschaftsabend wurde ein Mädchen feststellen, daß aus seiner Handtasche, die es auf einen Tisch gelegt hatte, ein Betrag von 8 RM. entwendet worden war. Der Dieb oder die Diebin konnte bislang noch nicht ermittelt werden.

Ardorf. Vom Schulneubau. Die Vergrößerung des Schulneubaus, der vor einiger Zeit in Angriff genommen wurde, ist schon so weit fertiggestellt, daß in nächster Zeit das Richtfest gefeiert werden kann. — Der Landgebräucher Heinrich Ahnen hat sein altes Wohnhaus nebst Scheune, die im Jahre 1823 erbaut wurden, durch ein neues massives Haus ersetzen lassen, das zur Dorfverschönerung wesentlich beiträgt.

Burbaf. Durchgänger. Ein mit allerlei Antugenden behaftetes Pferd brachte hier die Milchfahrer zwei Tage nacheinander in Aufregung. Am Montagmorgen versuchte das Pferd in der Nähe der Molkerei durchzugehen. Der Fahrer versuchte das Tier zu halten. Dabei schlug es aus und traf den auf dem Wagen sitzenden Fahrer so unglücklich am Knie, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Am Dienstag fuhr ein Nachbar aus Gefälligkeit den Wagen. Wieder versuchte das Pferd auszubrechen und tunkte, nachdem der Fahrer vom Sitz geschleudert war, mit dem Wagen in den Graben in der Nähe der Molkerei. Fahrer und Pferd erlitten keinen nennenswerten Schaden, doch wurde der Wagen etwas beschädigt. Das Befinden des im Krankenhause liegenden Fahrers ist verhältnismäßig gut.

Marcardsmoor. Die Ausschachtungsarbeiten an der Straße Wiesmoor-Marcardsmoor gehen ihrer Vollendung entgegen. Nun wird in drei Wochen das Straßenbett mit Sand ausgefüllt sein, und der Sandlasten der neuen Straße bis an den Hauptweg der Kolonie ist fertig. Bis dahin wird die eingesezte Baufirma auch die Straßenarbeiten auf der Straße Wiesedermeer-Marcardsmoor fertig haben, und man kann Marcardsmoor wieder auf der Straße erreichen. Mit Ende diese Woche wird der neue Brückenbelag auf der Hochbrücke über den Nord-Georgsfehtanal ebenfalls fertig, so daß man von Upshört aus Marcardsmoor ebenfalls wieder mit einem Lastwagen erreichen kann.

Marcardsmoor. Schulkinder suchen Eigel. Wie bereits bekanntgemacht wurde, sollen sämtliche Schulen Eigel suchen. Kürzlich konnte man die erste Klasse unter Leitung ihres Lehrers auf der Straße eifrig Eigel suchen sehen.

Mullberg. Gemeiner Diebstahl. Dem Fuhrunternehmer A. Münd aus Mullberg wurde in der letzten Nacht in Kleinhorsten, wo er aus der Sandgrube von Meiser Sand mit seinem Lastfahrzeug nach Wilhelmshaven fährt, ein neuer Reservereifen von seinem Fahrzeug entwendet. Münd hatte sein Fahrzeug über Nacht in einem Schuppen auf dem Sandplatz stehen. Der Reifen wurde aus dem Kasten unter dem Fahrzeug entwendet. Der Diebstahl wurde sofort der Polizei gemeldet. Man verfolgt eine bestimmte Spur.

Werdumer-Allengroden. Hühnerhabicht jagt Regenpfeifer. An einem der letzten Tage der vorigen Woche waren hiesige Anwohner Zeugen einer aufregenden Jagd, die ein Hühnerhabicht auf einen Regenpfeifer ausübte. Das bereits völlig erschöpfte Tier konnte nur durch Versuchen des frechen Räubers, der sich in die unmittelbare Nähe der menschlichen Behauungen gewagt hatte, gerettet werden.

Unterstützung begabter Kriegerwaisen

Die Gaudienststelle Weser-Ems der NSDAP, gibt bekannt: Nach einer Mitteilung des Reichsarbeitsministeriums sind die Versorgungsämter ermächtigt worden, begabten und fleißigen Kriegerwaisen, die nach Vollendung des 21. Lebensjahres und dem Wegfall der Renten im Wintersemester 1938/39 eine Hochschule besuchen oder sich in der Abschlußprüfung befinden, eine einmalige Unterstützung bis zur Höhe von 150 RM. zu gewähren. Auskunft erteilen alle Kameradschaften der NSDAP.

Bergende kein Rohmaterial!

Blechdosen, die zweckmäßigste und gebräuchlichste Verpackung von Lebensmitteln, Säften, Pillen, chemischen Erzeugnissen, wie Lade, Dose und Farben, und von vielen anderen Dingen des täglichen Bedarfs, bestehen aus den für Deutschland wichtigsten Rohstoffen Eisen und Zinn. Darum ist es Pflicht eines jeden, dafür zu sorgen, daß Blechdosen, die nicht mehr zu gebrauchen sind, ihrer Bestimmung als Rohmaterial wieder zugeführt werden. Alle leeren Blechpackungen gehören in den Müllimer, weil sie später hieraus sortiert werden, oder, wo keine Müllabfuhr besteht, zur Ortsammelstelle!

Über Gau und Provinz

Arbeitsmaidensfilm wurde ausgezeichnet

Der Kulturfilm „Arbeitsmaidens helfen“, in dem der Regisseur Martin Rikli und der Kameramann Kurt Stanke von der praktischen Bauern- und Siedlerhilfe des weiblichen Arbeitsdienstes berichten, hat die drei höchsten Prädikate der Reichsfilmprüfung, staatspolitisch und künstlerisch wertvoll, sowie volksbildend erhalten. Der Film soll in nächster Zeit im Rahmen einer Feststunde, die von Arbeitsmaidens gestaltet wird, auch im Gau Weser-Ems erstausgeführt werden.

Hengstmarkt in Oldenburg

In Oldenburg fand am Donnerstag auf dem Pferdemarktplatz in Anwesenheit des Reichskommissars für die Pferdezeit, Dr. Sengferth-Berlin, sowie zahlreicher Landratsmeister der Hengstmarkt für die Preussischen Geflüßverwaltung statt. Neben zahlreichen Pferdebesitzern aus dem Lande Oldenburg waren auch mehrere holländische Interessenten vertreten. Bei dem Markt wurden von den preussischen Landgestütern für die Nachzuchtgebiete die benötigten dreijährigen Hengste angekauft. 22 Hengste wurden gekauft; davon gehen zehn Hengste nach Leubus (Schlesien), neun nach Cosel (Schlesien), zwei nach Kreuz (Provinz Sachsen), ein Weichaler nach Dillenburg (Hessen-Nassau). Die erzielten Preise waren zufriedenstellend.

Vom schlagenen Pferd getötet

Gegen Schluß des Oldenburger Hengstmarktes ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein Besucher führte sein Pferd vor. Plötzlich wurde das Tier unruhig und schlug aus. Der Besucher wurde so schwer an der Brust getroffen, daß er bald nach seiner Einlieferung in ein Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

Neuer Forschungsdampfer für Hochseefischerei

Durch die Eingliederung der Fischwirtschaft in den Vierjahresplan sind ihre wichtigsten Aufgaben innerhalb der Nahrungsmittelversorgung zugewiesen worden. Die Fischdampferflotte wird laufend durch größte und modernste Schiffe erweitert, die schon jetzt mit zu den größten der Welt gehörenden Fischereifischereianlagen in Wesermünde und Cuxhaven werden immer stärker ausgebaut. Für Wesermünde wurde jetzt ein Ausbauprojekt von 36 Millionen Reichsmark verkündet. Cuxhaven baut einen zweiten Fischereihafen, wodurch die bisherige Kapazität annähernd verdoppelt wird. Und immer neue Fangplätze werden von den Dampfern aufgesucht.

Tagung der nordwestdeutschen Presse

Am Dienstag tagten die Zeitungsverleger des Bezirks Nordwestdeutschland und die Hauptschriftleiter des Gauweser-Ems gemeinsam in Osnabrück. In der Tagung der Verleger am Vormittag wurden wichtige zeitungsbetriebliche Fragen besprochen, während der Nachmittag den Hauptschriftleitern vorbehalten war. Eine Besichtigung der Kasernen des IR. 37 hatte bei Osnabrück vermittelte Zeitungsverlegern und Hauptschriftleitern nicht nur ein Bild einer vorbildlichen modernen Kasernenanlage mit Schwimmbad und Sportplatz, sie zeigte vor allem, wie bei diesem Regiment in geradezu hervorragender Weise der junge Soldat herangeführt wird an das große Erleben des Weltkrieges und wie er verbunden wird mit denen, deren Tradition er wahrer soll.

Diebin endlich aufgeföhrt

Eine Diebin, die wegen verschiedenster Straftaten festbrieflich gesucht wurde, konnte von einer Polizeistreife in einer Gartenlaube in Hannover aufgeföhrt werden. Sie hatte sich hier schon seit einigen Wochen eingenistet und verborgen gehalten. Die jetzt in das Polizeigefängnis übergeführte

Für den 19. November:

Sonnenaufgang:	8.03 Uhr	Mondaufgang:	5.04 Uhr
Sonnenuntergang:	16.29 Uhr	Monduntergang:	15.11 Uhr

Hochwasser			
Borlum	8.41 u. 21.15 Uhr	Greiffel	9.53 u. 22.27 Uhr
Norderney	9.01 „ 21.35 „	Emden, Nejerl.	10.19 „ 22.52 „
Norddeich	9.16 „ 21.50 „	Wilhelmshaven	10.57 „ 23.30 „
Lehndorf	9.31 „ 22.05 „	Leer, Hafen	11.52 „ — „
Westeraccumersee	9.41 „ 22.15 „	Neener	9.22 „ 12.42 „
Neuharlingersee	9.44 „ 22.18 „	Westrauderferh	0.56 „ 13.16 „
Benzertsee	9.48 „ 22.22 „	Papenburg	1.01 „ 13.21 „

1797: Entwurf zu einem ostpreussischen Provinzialgleichbuch fertiggestellt.
1770: Der Bildhauer Bertel Thorwaldsen geboren (gest. 1844).
1869: Eröffnung des Suezkanals.

Mitteilung für Seefahrer

Deutschland, Ostpreussische Inseln, Norderneyer Seegeat, Wulz-Tief, Venedig der Befahrung: Geogr. Lage der neuen Leuchttourne: Läng 53 Grad 39 Min. Nord, 7 Grad 8 Min. Ost. Früherer N. L. S.: 38-4325. Angaben: Die Richtfeuer Wulz-Tief Norddeich sollen gelöscht werden. Als Ersatz hierfür soll an Stelle der roten Spirentourne I am Ostrand der Insel-Wulz-Tiefe eine rote Leuchttourne mit der Bezeichnung I und einem weißen, unterbrochenen Feuer mit Einzelunterbrechungen angelegt werden. Kennung: Unterbrechung 1,5 Sek., Schein 3,5 Sek., Lichtstärke 5 Set. Art des neuen Feuers: Kalklichtgas. Sichtweite: 3 Seemeilen. Ausstrahlungswinkel: voraussichtlich Mitte Januar 1939. Lfd. 1938 III A 2339, 2340

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen

Ausichten für den 19. November: Bei südwestlichen Winden kühl und unbeständiger als bisher.
Ausichten für den 20. November: Bei westlichen Winden unbeständig.

Großzügige Kartoffelpenden im Gau

Die bäuerliche Bevölkerung im Gau Weser-Ems hat bewiesen, daß sie den Ruf des Führers verstanden hat und zu opfern bereit ist. Obgleich das endgültige Ergebnis des Kartoffelauflommens noch nicht feststeht, kann jetzt schon gesagt werden, daß es weit höher liegt als das des Vorjahres. 50 000 Doppelzentner Kartoffeln konnten bereits an andere Gauen abgeführt werden.

Umsang des Postkassendienstes im Oktober

Die Zahl der Postkassenkonten ist im Oktober um 2886 Konten auf 1 264 810 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 90,3 Millionen Buchungen 19 727 Millionen Reichsmark umgelegt; davon sind 16 993 Millionen Reichsmark oder 86,1 v. H. bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postkassenkonten betrug am Monatsende 1 127,9 Millionen Reichsmark, im Monatsdurchschnitt 1 148,0 Millionen Reichsmark.

Diebin dürfte sich auch im Stadtgebiet Hannover in den letzten Wochen Straftaten haben zuschulden kommen lassen.

Wertvoller Vorgesichtsfund eines Schülers

Durch die Aufmerksamkeit des dreizehn Jahre alten Schülers Lothar Schmal in Harburg wurde der Vorgesichtsforschung eine wertvolle Feststellung ermöglicht. Der Schüler stieß im Ortsteil Harburg-Marmstorf beim Auswerfen einer Müllengrube in 1,20 Meter Tiefe auf ein jungsteinzeitliches Schlagstein aus Feuerstein und benachrichtigte das Helms-Museum in Harburg, dessen Leiter sofort eine Untersuchung vornahm. Unter der Fundstelle des Beiles wurde eine Beileklinge in 1,35 Meter Tiefe festgestellt. In den Lehmaboden eingetieft, hatte man den Toten in Nord-Süd-Richtung beigelegt. Da Beil und Bestattung zusammengehörten, ließ sich zum ersten Mal das Alter der sogenannten Flachgräber, von denen man in jüngerer Zeit mehrere im Harburger Landkreis entdeckte, zeitlich genau bestimmen. Bisher waren derartige Bestattungen immer ohne Beilegabe gefunden worden. Die Form des Beiles und die Art seiner Bearbeitung ermöglichten die Einordnung der Flachgräber in die jüngere Steinzeit, etwa in das Jahr 2000 vor der Zeitrechnung.

Jüdischer Ausbrecher

Durch die Aufmerksamkeit eines Wirtes konnte in Jernhagen ein Mann festgenommen werden, der angeblich stumm war, aber um so besser hören konnte. Er wurde in einer Wirtshaus in Jernhagen vorstellig und machte sich dadurch auffällig, daß er Auskünfte am laufenden Band haben wollte. Der Gastwirt benachrichtigte unauffällig die Gendarmerie, und als der Fremde ein wenig später das Wirtshaus verließ, konnte er draußen auf der Straße von dem Beamten bereits in Empfang genommen werden. Man visitierte ihn gründlich, und dabei stellte es sich heraus, daß es sich um einen Juden handelte, der zahlreiche Schriftstücke und Papiere bei sich führte. In der Gastwirtschaft hatte er sich bereits nach dem nächsten Flugplatz erkundigt. Die Polizei brachte den Juden nach Hannover. Hier hat man inzwischen festgestellt, daß es sich um einen Ausbrecher handelt.

Von der Maschine erfasst und getötet

Sonnabend nachmittag ereignete sich auf dem Verschiebebahnhof Gröpelingen ein tödlicher Unglücksfall. Beim Ueberqueren der Gleise wurde von einem Zugabfertiger das Herannahen einer Lokomotive überhört. Er wurde von der Maschine erfasst und sofort getötet. Der tödlich Verunglückte hatte erst vor wenigen Tagen geheiratet.

Dreißig Hühner vom Fuchs geraubt

Einem Landwirt in Altenoythe-Wolfsstange wurde durch einen Fuchs ein schwerer Schaden zugefügt. Nachts verschaffte der Fuchs sich Einlaß in den Hühnerstall und verschleppte dreißig Hühner. Eine von der Altenoythe-Jägerstaff durchgeführte Treibjagd blieb leider erfolglos.

Bater erschießt Diebhaber der Tochter

Eine schwere Bluttat ereignete sich auf einem Gut bei Nordach (Waldeck). Der Gutspächtersohn war in Verbindung zu einem 16 Jahre alten Mädchen, der Tochter eines Bauern aus Nordach, getreten. Dieses Verhältnis blieb nicht ohne Folgen, und vor kurzem wurde das Mädchen von einem Kind entbunden. Der Bauer und seine Tochter verließen vergeblich, den Kindesvater dazu zu bestimmen, die Ehe einzugehen. Nachmals fuhr der Bauer nach dem Gut. Er traf den jungen Mann auf dem Felde an und versuchte, ihn zu einer Heirat anzukommen. Durch die Ablehnung aufs höchste erregt, zog der Bauer seinen Revolver und gab vier Schüsse auf den Gutspächtersohn ab, der sofort niederkam.

1 Stück 30,-

PALMOLIVE-SEIFE

erhält Ihrem Teint die Tugendrische

3 Stück 85,-

Sportdienst der „OTZ.“

Termine mit Schiedsrichteranweisungen der 1. Kreisklasse

20. November 1938

14.30 Uhr: Heeres-Sportverein — Emdener Turnverein (Groth, Ohmstede).
14.30 Uhr: SuS. Emden — Adler (Wilbers, Loga).
14.30 Uhr: Frisia — Viktoria (Kruze, Frisch auf).
14.30 Uhr: Reichsbahn — Stern (Schreiber, W.L.).

27. November 1938

14.15 Uhr: VfL. Wilhelmshaven — Heeres-Sportverein (Kuhlen, Viktoria).
14.15 Uhr: Stern — Frisia (Erfamp, Heisfelde).
14.15 Uhr: Luftwaffe — SuS. Emden (Blaejer, Viktoria).
14.15 Uhr: Viktoria — Emdener Turnverein (Keimling, VfL. Wilhelmshaven).

4. Dezember 1938

14.00 Uhr: Adler — VfL. (Milau, VfL. Oldenburg).
14.00 Uhr: Heeres-Sportverein — Reichsbahn (Spradau, VfL.).

11. Dezember 1938

14.00 Uhr: Frisia — VfL. (Gerdes, SuS. Emden).
14.00 Uhr: Reichsbahn — Luftwaffe (Groth, Ohmstede).

Reihenpiele der S.D. im Fußball

Pflichtspiele der Gruppe III

Neben der Ausbildung im Geländesport, Hallensport und Schießdienst wird im Winterhalbjahr von der Hitler-Jugend das Fußballspiel in itarem Maße durchgeführt. Die 63 Fußballmannschaften im Bann Ostfriesland (191) sind vom Beauftragten für Leibeserziehung zu acht Fußballgruppen zusammengefasst worden. Den Fußballmannschaften dürfen nur Hitlerjugende, die nach dem 1. September 1920 geboren sind, angehören. Innerhalb der Fußballgruppen wird zunächst in Punktspielen der Gruppenleiter ermittelt. Zwischen den Gruppenleitern wird dann im nächsten Frühjahr die Bannmeisterschaft im Fußball ausgetragen. Die Fußballmannschaften der Stämme IV und IX (Gef. 16, 17, 18, 19, 41, 42, 43 und 44) sind zu einer Fußballgruppe zusammengeschlossen.

Die beiden besten Mannschaften dieser Gruppe, Gefolgshaft 16 (Walle) und Gefolgshaft 42 (Marienhaf), standen sich am Mittwoch zu einem Punktspiel auf dem Sportplatz in Engerhase gegenüber. Diese Mannschaften verfügen über zum größten Teil sehr gut eingetrigelte Fußballer, und so entwickelte sich ein flottes und interessantes Fußballspiel. Beide Mannschaften legten sich gleich nach dem Anpfiff hart ins Zeug; beide Seiten mussten das Beste hergeben, um zunächst das Tor rein zu halten. Anfangs spielten die körperlich überlegenen Marienhafener etwas überlegen, doch nach etwa zehn Minuten Spieldauer kam die Mannschaft der Gefolgshaft Walle auf und setzte das gegnerische Tor mehrere Male in Gefahr. Der Torwart von Marienhaf hatte schwere Arbeit, doch verstand er es, seine Aufgabe glänzend zu meistern. So verlief die erste Hälfte des Spiels ohne Torergebnis. In der zweiten Halbzeit gingen die Walleer Jungen sofort zum Angriff über, doch die gegnerische Verteidigung leistete tadellose Arbeit. Beinahe sah es aus, als ob auf keiner Seite Tore fallen sollten, doch nach etwa zehn Minuten brachte Claasen durch einen schönen Schuss aus dreißig Meter Entfernung die Mannschaft Walle in Führung. Die Gegner setzten jetzt alles daran, um den Ausgleich zu schaffen, und es gelang ihnen tatsächlich schon nach einigen Minuten. Dies entmutigte die Fußballer der Walleer jedoch keineswegs. Jäh wurde um den Sieg gerungen, und schließlich

gelang es Walle durch Th. Lengert, das zweite Tor zu erzielen. Walle spielte von da ab glatt überlegen, doch zu weiteren Torerfolgen reichte es nicht. So endete das Spiel mit einem Sieg von 2:1 Toren für Walle.

Vorher wurde ein Punktspiel zwischen den Mannschaften der Gefolgshaft 17 (Moordorf) und 18 (Engerhase) ausgetragen, das von Engerhase mit 5:0 Toren gewonnen wurde. Nachstehend eine Uebersicht über die bisher in der Fußballgruppe III durchgeführten Spiele:

Gef. 16 (Walle)	4	4	0	0	23	2	8:0
" 18 (Engerhase)	3	2	1	0	10	8	4:2
" 42 (Marienhaf)	2	1	1	0	6	2	2:2
" 17 (Moordorf)	3	1	2	0	6:11	2:4	
" 19 (Theene)	3	0	3	0	2:19	0:6	
" 19 (Theel)	1	0	1	0	0:5	0:2	
" 43 (Halbmond)	0	0	0	0			
" 44 (Arle)	0	0	0	0			

Jede der obigen Mannschaften hat in einer Spielferie sieben Fußballspiele auszutragen und muß diese noch in diesem Jahre durchgeführt haben. Im nächsten Frühjahr beginnt die zweite Spielferie, in der die Rückspiele ausgetragen werden. Nach dem Stand der obigen Tabelle ist wohl zu erwarten, daß die Mannschaft der Gefolgshaft 16 (Walle) als Gruppenmeister hervorgehen wird.

Leider besteht noch immer ein großer Mangel an Sportplätzen, durch den eine ordnungsmäßige Durchführung des Sportbetriebes der Hitler-Jugend in den ländlichen Einheiten erschwert wird. Es wäre zu wünschen, daß wenigstens alle größeren Gemeinden einen Sportplatz erhalten, um ihrer Jugend die Möglichkeit zur Durchführung der ihr vom Führer gestellten Aufgaben zu geben.

Leipzig gewann Turner-Städtekampf

Leistungen am Red entschieden

Am Bußtag erlebte Deutschlands bedeutendster Städtekampf im Kunstturnen zwischen Leipzig, Hamburg und Berlin in der Alberthalle zu Leipzig seine 35. Ausschreibung. Die Leipziger Turner konnten ihren am 15. April in Berlin errungenen Sieg wiederholen und damit den Ehrenpreis des Hamburger Senats erfolgreich verteidigen. Mit 2521 Punkten gewann Leipzig vor Hamburg mit 2461 und Berlin mit 2421 Punkten und kam damit zum 14. Sieg vor Hamburg mit 13 und Berlin mit acht Erfolgen. Beste Einzelturner waren Hauke in Leipzig und Türgensen in Hamburg mit je 331 Punkten.

Hall schoß fünf Tore hintereinander

England schlägt Irland mit dem Rekordergebnis von 7:0

Nach ihrer 2:4-Niederlage von Wales hat Englands Fußballer drei große Siege errungen. Die Kontinentmannschaft wurde 3:0, Norwegen 4:0 und Irland am Mittwoch gar mit 7:0 (4:0) geschlagen. Mit diesem Ergebnis errangen die Engländer seit 1899 den höchsten Sieg über Irland. Einen weiteren Rekord stellte der in unergleichlicher Spiellaune kämpfende Halbrechte Hall von Tottenham Hotspurs auf, der fünf Tore hintereinander erzielte und damit eine Leistung vollbrachte, die bisher noch keinem Engländer in einer Ländermannschaft gegückt ist. Die beiden restlichen Tore — das erste und letzte — schossen Marton und Matthews. Diejem Kampf, der zu den Treffen um die britische Ländemeisterschaft zählt, wohnten in Manchester bei schönstem Wetter rund 40 000 Zuschauer bei, die natürlich von der Bombenform der Engländer begeistert waren.

Wirtschaftsführer brauchen Vertrauen der Partei

Der Stellvertreter des Führers und der Reichswirtschaftsminister haben, wie die NSK. meldet, Vereinbarungen getroffen, wonach Leiter und Hauptgeschäftsführer aller Gliederungen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft in Zukunft nur im Einvernehmen mit der NSDAP ernannt werden. Zuständig ist der Stellvertreter des Führers, wenn der Geschäftsbereich des zu ernennenden Amtsträgers ein größeres Gebiet als einen Gau der NSDAP umfaßt, sonst der Gauleiter, in dessen Gau sich die Geschäftsführung des vorgelegenen Amtsträgers befindet.

Die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz“ schreibt zu dieser Meldung u. a.: Politik und Wirtschaft lassen sich heute weniger denn je voneinander trennen. Die neuen Vereinbarungen sind ein wichtiger Schritt auf dem Wege der Koordinierung der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung. Sie sichern der NSDAP, den erforderlichen Einfluß auf die personelle Zusammensetzung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft und bieten somit eine weitere Gewähr dafür, daß nur solche Persönlichkeiten an die führenden Stellen in der deutschen Wirtschaft berufen werden, die gewillt sind, die nationalsozialistischen Wirtschaftsgedanken und Wirtschaftsforderungen rückhaltlos zu vertreten.

Direktoren heben Donaudampfer

Die Direktoren haben jetzt mit der Bergung eines Schleppdampfers in der Donau am Eingang des Strudengawes begonnen. Die Arbeit gestaltete sich recht schwierig, da das Schiff schon vor acht Jahren gesunken ist und an einer sehr schmalen Stelle des Donaubeckens liegt. Die Sanierungsarbeiten wußte sich damals nicht anders zu helfen, als daß sie dieses Boot mit Ketten an einem Felsen verankerte. Die Bergungsarbeiten sollten in ungefähr drei Monaten beendet sein.

Sudetenland erhält zwei Arbeitsgauen

Im Sudetengau sind jetzt die Vorarbeiten für den Aufbau des Reichsarbeitsdienstes aufgenommen worden. Sie werden so beschleunigt durchgeführt, daß bereits im nächsten Sommer der Arbeitsdienst im Sudetenland voll einsehen kann. Unter Einbeziehung der Grafschaft Glatz wird das ganze sudetendeutsche Gebiet mit Ausnahme des an den Arbeitsgauen oberhalb fallenden Hultschiner Ländchens in zwei Arbeitsgauen eingeteilt. Als Sitz der Gauleitungen sind Marienbad und Glatz oder Währlich-Schöneberg vorgezogen. Fünfzehn Arbeitsdienstgruppen und etwa hundert Abteilungen werden über das ganze Sudetenland verteilt. Zur Zeit sind in allen Arbeitsgauen des Reiches junge sudetendeutsche Führeranzwärtler in Lehrgängen zur Ausbildung für die kommenden Aufgaben zusammengestellt.

Bauernführer in der Sauna

In den nächsten Tagen wird der erste Lehrgang in die Reichsschule des Reichsnährstandes für Bauernführer in Goslar einziehen. Diese neuerrichtete Schulungsstätte dient der ständigen Ausrichtung des „Bauernführerkorps“. Aus den 24 Landesbauernschaften soll jedesmal je ein Kreisbauernführer herangezogen werden. Die Schulungsteilnehmer finden für die zweiwöchigen Lehrgänge ein behagliches Heim vor. Im Garten ist sogar eine „Sauna“ finnischer Art entstanden. Man will so versuchen, die Bauernführer wieder mit dieser altgermanischen Art des Badens bekanntzumachen und sie anzuregen, sich daheim mit wenigen Mitteln ein ähnliches Dampfbad zu bauen.

Kinder retteten 4000 Zentner Getreide

Rund 4000 Zentner Getreide, die sonst dem Verderben anheimgefallen wären, sind durch Kinderhand im Gau Magdeburg-Anhalt gerettet worden. Die nach der Getreideernte von allen Schulen des Gaubereiches durchgeführte Sammelaktion brachte auf den Feldern so viel liegengeliebene Weizen zusammen, daß rund 4000 Zentner Getreide daraus gedroschen werden konnten.

Der „rote Faden“ durch die Getreidemarktförderung

Wenige Jahre erst sind seit der Einführung der Getreidemarktförderung vergangen. Doch genügen sie vollumfänglich, um die deutsche Getreidewirtschaft zuverlässig und zielficher arbeiten zu lassen. Das läßt sich besonders deutlich bei den landwirtschaftlichen Erzeugern beobachten, von denen sich viele darauf verlassen, daß die Bestimmungen und Vorschriften der Getreidewirtschaft schon von den Vertretern oder Bearbeitern befolgt werden — wozu soll man sich da selbst mit dem Wortlaut der Gesetze vertrauen! Bis dann bei einem Verstoß gegen die klaren Anordnungen nicht allein der Abnehmer des Getreides, sondern auch der Erzeuger mitverantwortlich gemacht wird und für seine Entschuldigun, „der andere“ hätte es doch richtig wissen müssen, kein Gehör findet...

Es ist kein böser Wille, wenn derartige Einwände nicht anerkannt werden, es ist keine sture Bürokratie, wenn man gerade vom landwirtschaftlichen Erzeuger verlangt, er müsse mit der Getreidemarktförderung genau vertraut sein. Die nationalsozialistische Ordnung der Getreidewirtschaft gelangt erst zu ihrem vollen Erfolg, wenn der Bauer oder Landwirt die gesetzlichen Bestimmungen in voller Erkenntnis ihrer Notwendigkeit und aus eigenem Antrieb innehat. Es kommt dabei auf jeden einzelnen Betrieb an; überall sollen die richtigen Maßnahmen bei der Erzeugung, beim Verkauf und bei der Bewertung des Getreides getroffen werden. Erst damit ist die Brotversorgung für das ganze Volk und schließlich auch der angemessene Getreideerlös für den Bauern gesichert.

Gesetze, Anordnungen und Ausführungsbestimmungen verlangen meist sorgfältiges Studium. Das wird erleichtert durch die überzeugende Darstellung und die auf die Verhältnisse des täglichen Lebens abgestellte Erläuterung, die Gerhart Rudolph in seinem „Führer durch die Getreidemarktförderung für den deutschen Bauern“ gibt. Der Reichsnährstands-Verlag, Berlin, bringt diese sehr gründliche und gut lesbare Arbeit in der Absicht heraus, beim Getreideerzeuger völlige Klarheit zu schaffen und gesicherte Anwendung der Marktförderung zu gewährleisten. Gewiß kommt es vor, daß der Bauer zwar den Wert der Grundfontingente des Getreideanbaues für die gesamte Getreideerzeugung erkennt, dagegen mit dem eigenen Grundfontingent nicht restlos einverstanden ist. Mander Landwirt sieht den Nutzen der Festpreise ein, bemängelt aber vielleicht die Höhe der Zu- und Abschläge, oder er würdigt den Sinn des Verbotes, Getreide zu verfüttern, wünscht jedoch aus mangelnder Gründen Erleichterungen für den eigenen Betrieb. Der Führer durch die Getreidemarktförderung überzeugt durch fluge Darstellung und zahlreiche aus der landwirtschaftlichen Praxis geschöpfte Beispiele von der Notwendigkeit aller getroffenen Maßnahmen und schafft so die bessere Einsicht. Wer aber einsehen lernte, der „fügt“ sich nicht wie unter einem Zwange, sondern er wird zum bewußten, schaffensreudigen Mitarbeiter an der Volksernährung. Und diesen Ehrentitel will doch jeder deutsche Bauer, jeder landwirtschaftliche Erzeuger tragen!

Schiffsbewegungen

Vezzan, Scharbau u. Co., Emden. Katharina Dorothea Frizen 10. in Rotterdam. Dora Frizen 6. von Kanada. Heria Engeline Frizen 12. in Ostfriesland. Gerrit Frizen 10. von Stettin. Hermann Frizen 13. von Rotterdam. Gertrud Frizen 11. von Malm. Klaus Frizen 14. in Emden. Reimar-Edgard Frizen 15. von Krakowid. Anna Katrin Frizen 18. von Danzig.
Fischer u. v. Doornum. Una Fischer 14. von Bremen in Aalborg. Marie Fischer 11. von Goole nach Hamburg.
Hendrik Frizen 16. in Emden. Francisco Hendrik Fischer 14. von Königsberg in Siedlitz. Konrad Hendrik Fischer 12. von Rotterdam nach Antwerpen.
Hamburg-America Linie. Kiel 16. von Galveston nach Norfolk. Passagier 15. von New Orleans nach Philadelphia. Hamburg 17. von Cherbourg nach Southampton. Malia 15. San Miguel pass. nach San Pedro de Macoris. Dornwald 15. in San Juan de Rio Rico. Iberia 14. von Havana nach Veracruz. Sejoritz 14. von Cristobal nach Cartagena. Malatia 16. Horen pass. nach Amsterdam. Rada 15. von Buenaventura. Patria 14. von Antwerpen nach Southampton. Sagen 15. in Rio. Monte Freiburg 15. von Warfelle nach Holland. Ellen 16. in Port Said. Halle 16. von Padang nach Port Sudan. Raumburg 15. 11. in Port Pirie. Menes 14. von Kapteffer. Hera 16. in Dantzig. R. J. Bitterfeld 17. in Soden. Seibelsberg 14. in Bremen. Duisburg 15. über pass. nach Colombia. Ruhr 15. Gibraltar pass. nach Port Said. Burgenland 16. von Los Angeles nach Antwerpen. Sauerland 15. Gibraltar pass. Emsland 15. von San Francisco nach Bahia. Kullerland 14. von Hongkong nach Shanghai. Hindenburg 15. von Port Swettenham nach Manila. Neumart 14. von Riri nach Singapur. Anubis 15. in Manila. Frankenthal 15. Belle Isle pass.
Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 17. von Boulogne i. M. nach Hamburg. Antonio Delfino 15. in Buenos Aires. General Artigas 16. von Rio de Janeiro nach Bahia. Marie Olivia 16. von Las Palmas nach Lissabon. Monte Rio 16. Kap Finisterre pass. Anzonia 16. in Buenos Aires. Bahia Blanca 16. Dorer pass. Bismarck 17. Dorer pass. Espana 17. St. Vincent pass. Joao Pessoa 15. in Cabello. Montevideo 16. von Rio Grande nach Sao Francisco do Sul. Olinda 16. Dorer pass. Porana 17. St. Vincent pass. Pernambuco 16. Kap Finisterre pass. Porto Alegre 17. Borkum pass. Rheinfels 16. in Rio de Janeiro. Tijuca 16. in Rio de Janeiro. Tucuman 17. Fernando Noronha pass.
Deutsche Afrika-Linie. Togo 16. von Pretown. Timar 14. von Lissabon. Malama 16. von Monrovia. Madai 13. in Eta. Nabel. Kamerun 13. von Antwerpen. Albert 14. in Port Harcourt. Wago 13. von Monrovia. Niska 16. von Beira. Wagoni 15. in Mombasa. Waramo 14. in Antwerpen. Irena 16. von Southampton. Watani 13. von Beira. Sango 16. von Kapstadt.
Deutsche Levante-Linie GmbH. Alfa 16. von Barao nach Burgas. Anara 17. in Alexandria. Belgad 15. in Alexandria. Cairo 17. von Cavalla nach Rotterdam. Derindje 16. von Konstanta nach Barua. Nersin 13. in Alexandria. Niska 16. in Zmir. Kreia 16. von Kafia nach Sam-sun. Georg L. M. Ruz 15. Gibraltar pass. Theresie L. M. Ruz 16. von Burgas nach Barua. Tilly L. M. Ruz 14. von Algier nach Dubroonit i. D. Elvas 15. von Alexandria nach Morphou. Smurza 17. Duesant pass. Sparta 16. Gibraltar pass. Tinos 15. von Alexandria nach Beirut.

Reederei J. Paez, GmbH. Pioneer 15. Kanarische Inseln pass. Planet 15. Duesant pass.
Odenburger-Rheinische Dampfschiff-Reederei, Hamburg. Tenerife 16. von Port Vaux nach Lissabon. Sevilla 16. von Melilla nach Larache. Las Palmas 16. in Gibraltar. Larache 16. in Bilbao. Rabat 16. in Casablanca. Gran Canaria 16. in Casablanca. Melilla 16. in Faro. Ameland 16. von Lulea nach Rotterdam. Casablanca 16. Duesant pass. Zauner 16. Finisterre pass. Oldenburg 16. Finisterre pass. Lisboa 17. in Siedlitz.
S. C. Horn, Hamburg. Henry Horn 12. in Ciudad Trujillo. Claus Horn 13. von Rio. Plata nach Le Havre. S. C. Horn 15. von Dorer nach Bremen.
Kauffahrer Reederei Adolf Warde u. Co., Hamburg. Monjum 12. von Rotterdam nach Noroit. Emsiff 8. in Stettin. Stadt Emden 12. in Emden. Emsland 14. in Rotterdam. Emsstrom 10. in Rotterdam.
Mathies Reederei Kommand-Gesellschaft. Danzig 17. in Holmhus. Andalskøben 17. Brunsbüttel pass. nach Hamburg. Ludwig 15. in Billau. Maggie 16. von Fallenberg nach Halmsied. Margareta 16. in Stolpmünde. Memel 16. Holtenua pass. nach Königsberg. Rudolf 15. in Orckholm. Taiti 16. Brunsbüttel pass. nach Hamburg.
Gauverband Frischdampferbewegungen vom 16./17. November. Von See: Fd. Henry, Giebla, Koromeer, Emil Coleman, Finich, Hen. Nedejashen, Bürgermeister. Wölkbeleg, Adolf Küßling, Merckburg, Kapit. R. Gundmann, Seehfen. Nach See: Senator Brandt, Kurland, Senator Donandt, Vowenburg, Harzburg, Hellbrock, Rheinland, Kurland, Senator Schröder, Simon v. Utrecht, Preußen, Bremerhaven, Merieburg, Gauleiter Tschlow.

Marktberichte

Viehmarkt Köln vom 15. November

Antrieb: 1110 Rinder, davon 86 Ochsen, 67 Bullen, 667 Kühe, 290 Fäulen; 485 Kälber, 920 Schafe; 3198 Schweine. — Verkauf: Rinder zugeteilt, Ausschläger über Koll; Kälber zugeteilt; Schafe ziemlich beliebt; Schweine zugeteilt. — Preise: Ochsen: a 46,5, b 42,5, c 37,5; Bullen: a 44,5, b 40,5, c 35,5; Kälber: a 44,5, b 40,5, c 35,5; Fäulen: a 45,5, b 41,5, c 36,5; Kälber (andere): a 63, b 57, c 48, d 38; Lammern und Hammeln: b2 48-52; Schafe: a 42, b 34-35, c 25-32; Schweine: a 59, b 58, c 57, d 53, d 50; Sauen: g1 58, g2 52.

Zucht- und Schlachtmarkt Leer vom 17. November

Antrieb: 205 Stück Großvieh, 21 Kleinvieh. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Hoch- und Frischmilch-Kühe: 1. Sorte: 335-400, Tendenz gut; 2. Sorte: 275-325, Tendenz gut; 3. Sorte: 250-300, Tendenz langsam. Hoch- und niedertragende Rinder: 1. Sorte: 450-525, Tendenz mittel; 2. Sorte: 340-450, Tendenz mittel; 3. Sorte: 275-350, Tendenz langsam. Nährige Bullen: 1. Sorte: 500-750, Tendenz gut; 2. Sorte: 400-500, Tendenz gut. Halbjähr. Kälber 120-210, Tendenz gut. Halbjähr. Bullen 240-360, Tendenz gut. 1. bis 2jährige güte Rinder 160-275, Tendenz mittel. Kälber bis 2 Wochen alt: 18-30, Tendenz gut. Käufer 25-45.

Schiffsverkehr im Emdener Hafen

Name des Schiffes	Kapitän	Name	Ankommen	Matler	Liegeplatz
D. Brigitte		Deutschland	17. Nov.	Haeger & Schmidt	Neuer Hafen
D. Reimar Edgard Frizen	Wietstod	"	18. "	Frachtkontor	"
D. Cora	Schorler	"	17. "	"	"
D. Krusau	Varter	"	17. "	"	"
D. Rihoy	Saanum	Norwegen	17. "	"	"
D. Emsland	de Buhz	Deutschland	17. "	Kauffahrer	"
Abgegangen					
M.S. Anna Cordes	Cordes	Deutschland	17. Nov.	Frachtkontor	
M.S. Ammele	Eilers	"	17. "	H. Behrendts	
M.S. Dietrich Hassfeldied	Jacobs	"	17. "	Evag	
M.S. Stiena	Klotter	"	17. "	Frachtkontor	
M.S. Irene Kiehn	Schmidshofen	"	17. "	"	
M.S. Kehrwiieder	v. Bargin	"	17. "	"	
D. Martha S. Fijfer	Part	"	18. "	Fijfer & v. Doornum	

Schweres Verkehrsunglück im Nebel

Ein Toter, achtzehn Verletzte

013. Am Donnerstag ereignete sich in der Frühe gegen sieben Uhr zwischen Heidmühle und Arem bei Grafenschaft ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Autobus der Firma Schulz aus Wilhelmshaven, der ostfriesische Arbeiter aus den Kreisen Aurich und Wittmund nach Wilhelmshaven an ihre Arbeitsstätten bringen sollte, fuhr mit dem Anhänger gegen einen Baum. Durch den Anprall wurde der Anhänger arg beschädigt; die Decke wurde eingedrückt, alle Fenster gingen zu Bruch und eine Seitenwand wurde teilweise abgerissen. Neunzehn Insassen wurden verletzt, sechs schwer und dreizehn leicht. Die Verletzten wurden zunächst mit Krankenwagen in das Veritkrankenhaus gebracht und dann in das Städtische Krankenhaus, aus dem die Leichtverletzten inzwischen entlassen werden konnten.

Der Arbeiter Christoph Christophers aus Plaggenburg, Kreis Aurich, ist inzwischen verstorben. Unter den Verletzten befinden sich u. a. Johann Eisenhauer aus Sandhorst und Sage und Farn Evers aus Aurich. Die Schwerverletzten haben fast alle Schädelbrüche erlitten und sind noch bewußtlos.

Das furchtbare Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Autobus einem im Nebel auf der Straße vor ihm auftauchenden Kraftwagen sehr ausweichen mußte.

Der Fahrer des Personenkraftwagens ist, wie wir noch erfahren, nach dem Unfall gestochen.

Ein schwerer Verkehrsunfall in Leer

013. Gestern abend ereignete sich in der Admiral-Scheer-Straße ein schwerer Verkehrsunfall. Der Kraftwagenfahrer Korporal aus Jhrenerfeld fuhr einen Motorrad, der auf der Fahrbahn ging, an. Bei dem starken Nebel konnte der Motorradfahrer kaum zehn Meter weit sehen. Der Motorradfahrer wurde durch den harten Anprall auf den Bürgersteig geschleudert, wurde jedoch nicht weiter verletzt. Der Motorradfahrer erlitt dagegen bei dem Sturz schwere Kopfverletzungen und blieb bewußtlos liegen. Ein Kraftwagenfahrer, der von Jchrove kam, nahm den Verletzten in seinem Wagen mit, um ihn einem Krankenhaus zuzuführen. Unterwegs, bei der Autohandlung Spier, sprang plötzlich der Verletzte aus dem fahrenden Wagen und wieder schlug er hart auf das Pflaster auf. Erneut wurde der Mann in den Wagen gebettet. Um die sichere Ueberführung des Schwerverletzten zu gewährleisten, gab die Polizei einen Begleitmann mit. Im Krankenhaus wurde bei dem Motorradfahrer ein Schädelbruch festgestellt.

Strickgarn angefertigt. — Von der Bautätigkeit. Der Neubau für den Arbeiter A. Kollmann geht seiner Fertigstellung entgegen. Einen größeren Umbau läßt der Landwirt G. Mansholt an seinem von D. Kaufmann geerbten Hause vornehmen.

013. Loga. Unfall. Eine 47 Jahre alte Frau stürzte bei der Arbeit von einer ziemlich hohen Treppe und kam derart unglücklich zu Fall, daß sie einen Unterribschambein erlitt. Die Verunglückte wurde zunächst in das Kreiskrankenhaus gebracht, nach Anlegung der Schienung jedoch später in ihre Wohnung entlassen.

013. Logaerfährer. Keger Umschlagsverkehr. An der Anlegestelle ist Busch gelandet worden. Die Motorschiffe „Dermine“, „Ditchebenderich (mit Tsch), „Zwei Gebrüder“, Nordgeorgsgrün und „Sofnung“, Loga, haben an der Anlegestelle festgemacht.

013. Meinerstehn. Bedauerlicher Unglücksfall. Der Landwirt Bernhard Weber wollte gestern sein Vieh aufstellen. Bei dem Abstreifen der Tiere von der Weide rutschte er auf dem nassen Gras aus und fiel so unglücklich auf die Stacheldrahtumzäunung, daß das linke Auge schwer verletzt wurde. Er wurde einem Krankenhaus in Leer zugeführt, wo das Auge entfernt werden mußte.

013. Neermoor. Der Männergesangsverein „Liedera Kranz“ hielt eine außerordentliche Versammlung ab. Zu Anfang gab der Vorsitzende Menninga bekannt, daß er seinen Posten niederlegen müsse, damit er sich der gestellten Aufgabe in der Ortsgruppe der Partei als Kulturhauptstellenleiter voll und ganz widmen könne. Daraufhin wurde Jakob Keessen zum Vorsitzenden bestimmt. Anschließend wurden dann noch interne Vereinsangelegenheiten besprochen.

013. Neuborf. Neubau eines Schulhauses. Mit dem Neubau des hiesigen Volkshulhauses wurde vor einigen Tagen begonnen. Die jetzige Schule steht am Eingang des Dorfes. Das neue Schulgebäude wird am Kanal errichtet.

013. Neemoor. Schulung bei der Deutschen Arbeiterfront. Am Sonntagabend fand hier der erste Schulungsabend im Winterhalbjahr statt. Zahlreiche Amtswalter hatten sich eingefunden. Kreisobmann Luken fand packende Worte, um auch den letzten Abseitsstehenden für den Nationalsozialismus und die Gemeinschaftsarbeit zu gewinnen. Die nächste Schulungsverammlung findet hier am 18. Januar statt, weitere folgen dann noch im März und im April.

013. Selverde. Eine Kriegermutter 80 Jahre alt. Am 21. November kann die Kriegermutter Trintja Jansen von hier ihren 80. Geburtstag feiern. Ein Sohn der Kriegermutter ist im Weltkrieg gefallen. Sie wohnt bei einem anderen Sohn, der ebenfalls am Weltkrieg teilgenommen hat. Durch den Reichskriegsopferführer und den Gauobmann der NSDAP, sowie durch die Nachbarn und die ganze Dorfbewohnerung werden der Kriegermutter Ehrungen zuteil werden.

013. Warfingsstehn. Große Pläne unserer Sportler. Die Leitung des aus den Vereinen Fortuna-Warfingsstehn, BSK und BSK-Warfingsstehn hervorgegangenen Sportvereins „BfS, Warfingsstehn“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, außer Fußball auch Handball und Turnen zu betreiben. Besonders wird die Fußballabteilung gefördert werden. Aber auch für den Frauenhandball soll tatkräftig gewonnen werden.

Alte Sam Obueladinoynulund

013. Gollinghorst. Ein Achtzigjähriger. Am Donnerstag feierte der Rentier Gerd Gerdes seinen 80. Geburtstag. Gerdes ist ein alter Gollinghorster; er entstammt einem alten eingeseßenen Bauerngeschlecht hier. Weit über die Grenzen unseres Ortes hinaus ist er bekannt geworden, denn seit seinem 18. Lebensjahre betrieb er in der hiesigen Feldmark mit anderen Jägern zusammen die Jagd. Von einigen Jahren ist der alte Nimrod noch immer mit zur Jagd gegangen. Gerdes ist noch sehr rüstig und verrichtet noch alle seine Arbeiten selbst. Mit Vorliebe erzählt er von seinen Jagderlebnissen. Dem Alten wurden zu seinem Geburtstag mancherlei Ehrungen zuteil.

013. Flachmeer. Die NSB. wirt. Auch in unserer Ortsgruppe wird wie im übrigen Kreisgebiet eine NSB-Mitgliederwerbung im Laufe dieser Woche durchgeführt. Die örtliche Dienststelle wendet sich an alle diejenigen, die bislang noch nicht Mitglied werden konnten und besonders auch an diejenigen, die es noch nicht wollten, mit der Bitte, sich einzureihen in die große Opfergemeinschaft. Wer will immer noch abseits stehen?

013. Osthauderstehn. Straßenumbau. Die alte Ritterstraße hier wird dieser Tage teilweise gesperrt, da die Straße umgepflastert wird.

013. Wäkenkönigsstehn. Eine Hochbetagte. 86 Jahre alt wird am 19. November eine der Ältesten aus unserer Gegend, des sogenannten „Gundesteerts“, die Witwe des verstorbenen Malermeisters J. D. Jansen. Trotz ihrer

Wassfängergewerbe hier eine erhöhte Leistungsfähigkeit verlangt werde. Die ostfriesischen Gaststätten auf den Inseln hätten den Betrug der Bäder zu verteidigen, die ostfriesischen Gaststätten des Festlandes eine schöne, gute Ueberlieferung.

Nachdem Korvettenkapitän Bender vom Wehrbezirkskommando Aurich unter dem Gesichtspunkt „Der Soldat in der Gaststätte“ die Pflichten des Soldaten und des Wirtes in einem kurzen Vortrag beleuchtet hatte, sprach Verbandsdirektor Max Raucher vom Landesfremdenverkehrsverband Ostfriesland über „Innere und äußere Werbung“. Der Vortragende gab Beispiele aus der Verarbeitung des Landesfremdenverkehrsverbandes und zeigte, wie auch der Gaststätteninhaber selbst durch die Beschäftigung seiner Räume und die Behandlung des Gastes für seinen Betrieb zu werben habe. Er erwähnte die Möglichkeiten einer stärkeren Auslieferung des ostfriesischen Reisegebietes durch Verkehrsverbesserungen und Förderung der wirtschaftlichen Förderung. Insbesondere empfahl er den Gaststätteninhabern, einheimische Getränke und ostfriesische Gerichte — wie getrocknete Bohnen — mit auf die Speisekarte zu setzen und auf die saubere und gute Zubereitung der Speisen größten Wert zu legen.

Regierungsrat Dr. Götsch von der Regierung in Aurich behandelte „Grundzüge zur Freizeitsportung und Sonderfragen im Konzeptionswesen“.

Besonders wertvoll waren auch Ausführungen von Bürgermeister und Stadtdirektor Hünge-Vorkam über die Frage der Privatniedervermietung und die Vor- und Nachteile in den Nordseebädern. Bürgermeister Hünge stellt die Privatniedervermietung auf den Nordseebädern während der Hochsaison als eine unbedingte Notwendigkeit hin, wandte sich jedoch scharf gegen die „Schwarzvermietung“ und forderte auch dem Privatvermieter, daß er die Lasten des Gewerbes trage. Die stärkere Ausnutzung der Vor- und Nachsaison bezeichnete er als die Existenzfrage des ostfriesischen Gaststättengewerbes, deren Lösung durch gütlichere Regelung der Ferienpreise zwingende Notwendigkeit ist. Daneben forderte er als für die Zukunft der Bäder bestimmend: richtig gesteuerte Werbung, entsprechende Leistungen auf allen Gebieten und Ausnutzung der Saisonfaktoren der Nordsee.

Der Leiter der Wirtschaftsprüfung, Murb, gab an diesen Vortrag anschließend — bekannt, daß er im Frühjahr zusammen mit der Deutschen Arbeitsfront die Inselbetriebe besichtigen werde, um zu erreichen, daß die Leistungsfähigkeit für die Saison gesichert sei.

Ueber die neue Lehrausbildung in den Gaststätten, ihre Notwendigkeit und die Prüfungsbestimmungen sprachen Dr. Völkner und Dr. Kühnel von der Industrie- und Handelskammer Ostfriesland.

Gaufachswalter W. Meyer-Odenburg ging in seinem Vortrag auf das Wesen der Betriebsgemeinschaft näher ein und stellte dabei heraus, daß die Deutsche Arbeitsfront Betriebsführer und Gefolgschaft zur Verfügung beratend und vermittelnd zur Verfügung stehe.

Der Präsident des Landesfremdenverkehrsverbandes, Davids-Emden, hob die gute Zusammenarbeit zwischen Landesfremdenverkehrsverband und Wirtschaftsgruppe Gaststätten und Beherbergungswesen hervor.

Hauptgeschäftsführer Kühne von der Reichsleitung der Wirtschaftsprüfung dankte den Vertretern der Partei, der Behörden und der Verkehrsverbände für ihr Interesse an den Fragen der Wirtschaftsprüfung und des Gaststättengewerbes.

Geschäftsführer Brandt von der Wirtschaftsgruppe des Wirtschaftsprüfungsbereiches Niederelbe sollte der rührigen und erfolgreichen Arbeit der Kreisgeschäftsstelle Norden und ihres Geschäftsführers Voh besondere Anerkennung.

Zum Schluß der Tagung sprach Wirtschaftsgruppenleiter Mund den Wunsch aus, daß viele Zusammenkünfte der ostfriesischen Gastwirte reiche Früchte tragen möge in der künftigen Arbeit, und daß sie helfe, den Wunsch des Führers zu erfüllen: Deutschland soll das gastlichste Reiseland der Welt werden. Kd.

013. Jagdscheinausgabe. Im Monat Oktober wurden durch den Landrat 33 Jahresjagdscheine und 22 Tagesjagdscheine ausgegeben.

Tagung der Wasserbauämter auf Vortum

Am Montag, dem 14. November, fand auf Vortum eine Besprechung der Betriebsführer, Betriebsobmänner, Vertrauensratsmitglieder der Wasserbauämter des Regierungsbezirks Aurich und der Vertreter der Deutschen Arbeitsfront in Anwesenheit des Regierungspräsidenten Eichhoff statt. Außer einem Vortrag über die Neubauten im Ems-Oberlauf wurde eine rege Aussprache über die Verringerung der Entlastenordnung und über den Stand der Ems-Lagerung beim Wasserbauamt Emden, sowie über die Einführung der neuen Tarifordnung geführt. Der Betriebsobmann Sonntag berichtete über seine Arbeit beim Wasserbauamt Emden. Anschließend sprach Regierungspräsident Eichhoff über die Aufgaben der

Kulturring der Stadt Leer

Hausmusikabend zum „Tag der deutschen Hausmusik“

013. Schon am Dienstag dieser Woche hatten wir einen Hausmusikabend in unserer Stadt erlebt, inzwischen hatten andere Veranstaltungen uns in Anspruch genommen, weitere stehen bevor — so war es denn kein Wunder, daß der Einladung der Nebenstelle Leer der Reichsmusikkammer und des Kulturrings gestern zu einem Hausmusikabend in der Aula der Oberschule für Mädchen nicht in besonders starkem Maße Folge geleistet worden war. — Immerhin, wer gekommen war, wurde um ein eindrucksvolles kleines Erlebnis bereichert und der Abend dürfte, da besonders die Jugend in der Besucherzahl vertreten war, seinen Zweck, für die deutsche Hausmusik zu werben, doch wohl erfüllt haben.

Musikliebhaber, Sängerinnen des Orpheus-Chors, Schule und freie Musikgesellschaft unserer Stadt hatten Anteil an dem Abend, zu dem man eine Folge zusammengestellt hatte, die eben besonders für Hausmusik geeignete Kompositionen enthielt und die auf Instrumente hinwies, die heute wieder zu Ehren gekommen sind und allerlei neue Möglichkeiten des Musizieren erschließen.

Nachdem der örtliche Vertreter der Reichsmusikkammer, Kantor Buschmann, in einer kurzen Einleitungsansprache auf den Sinn der Werbung für das Musizieren daheim und im Freundeskreise, also auf den Sinn des „Tages der deutschen Hausmusik“, eingegangen war, wurde die Folge eröffnet mit der Darbietung einer Tanzsuite für Blockflöten und Klavier. Das Stück war einem Spielbuch aus dem Jahre 1740 entnommen. Sauber und klar wurde es vorgetragen durch die kleinen Blockflötenpielerinnen der Oberschule. Eine gute Schule ließen die beiden jungen Klavierpielerinnen erkennen, die dann eine Mozartsche Sonate (D-dur) in vierhändigem Spiel darboten. Gerade die Kompositionen Mozarts enthalten viel für die Hausmusik Verwendbares. Nehmlich ist es mit vielen Werken Haydns. Von diesem deutschen Komponisten wurden drei kleine Lieder, ausgewählte Kleinodien, die er einst von seiner Englandreise mit heimbrachte — „Es weiden meine Schafe“, „Schlaf in deiner engen Kammer“ und „Mein Schatz, das ist ein freier Schatz“ — vorgetragen, eines davon zweistimmig. Die Sängerinnen wur-

den von einem Trio — Cello, Violine und Klavier — begleitet. Der Komponist des nächsten Stückes der reichhaltigen, vielseitigen Folge war ein Zeitgenosse Bachs, Telemann, der lange Zeit in Vergessenheit geraten war. Neuerdings erinnert man sich seiner, da gerade seine Melodien, einfach und leicht eingänglich, für Hausmusik sich vorzüglich eignen. Aus der Fülle seiner Werke wurde ein Quartett für Flöte, Violine, Violoncello und Klavier dargeboten — eine Weise, die zunächst manchem etwas „altmodisch“ vorkommen mochte, die jedoch mit der Zeit gewann und für den Komponisten warb. Von Telemann zu Carl Maria von Weber war ein etwas großer Sprung, doch er wurde gewagt und mit einem vierhändig gespielten Kontra für Klavier wurde eine Probe aus dem Schaffen des Begründers der deutschen romantischen Oper geboten, der ja auch so viele Stücke gerade für das Klavier geschrieben hat.

Das Glanzstück des Abends war zweifellos Mozarts kleine Nachtmusik, liebevoll dargeboten von einem doppelt besetzten Streichquartett und fein und behutsam dirigiert von Kapellmeister Hofmann, der sich auch in anderer Weise um den Abend verdient machte.

Man durfte mit Freude feststellen, daß es bei uns schon Musikergemeinschaften gibt, die sich die Aufgabe stellen, mit Fleiß und Liebe zur Sache der Hausmusik zu dienen und dafür zu sorgen, daß eine hohe Stufe des Könnens in der Beherrschung der Instrumente angestrebt wird. Man ist sichtlich bestrebt, kultiviert zu musizieren und betrachtet die Musikpflege nicht als eine bessere Unterhaltung, sondern als eine Mission.

Der Orpheus-Frauenchor beschloß das Programm mit dem alten schönen Volkslied „Sei gang i an's Brünnele“. Der Gesang wurde vom kleinen Orchester gut begleitet. Nach dem „Ade nun zur guten Nacht“ gingen wir heim, froh, daß auch bei uns die Bemühungen, den Willen zur guten Musik ins Volk zu tragen, so sichtlich von Erfolg gekrönt sind.

Heinrich Herlyn.

Die nächsten Veranstaltungen des Kulturrings

find heute, der Vortragsabend mit dem Experimentaltortrat des Physikers Sauer-Weißig, dann folgen am Montag, dem 21. November die „Fünf Melodien“ und am Sonntag, dem 27. November das N. S. Reichs-sinfonie-Orchester.

Club am Rindweiland

Beener, den 18. November 1938.

otz. Geflügelanstellung in Beener. Morgen und am Sonntag findet die Geflügelanstellung, über die wir schon mehrfach berichtet haben, im Saale des „Hotels zum Weinberg“ statt. Mit 250 Nummern ist diese Ausstellung beschriftet worden. Heute erfolgt die Prämierung durch Wilhelm Walter-Odenburg.

otz. Sport für das WGW. Der Sportverein „Union“ konnte aus der Einnahme aus dem Winterhilfswerkspiel am Dinstag, nach Abzug aller Unkosten 25,17 RM. an die RSW. abführen.

otz. Bunde. Späterer Unterrichtsbeginn. Am Montag beginnt der Unterricht in der Volkshule während des „dunklen Vierteljahren“ eine halbe Stunde später.

otz. Bunde. Gemeinschaftsabend des Reichsbundes der deutschen Beamten. Der Gemeinschaftsabend, zu dem außer den Beamten und ihren Frauen auch Ortsgruppenleiter Beenen und Oberbauratführer Wenzelberg erschienen waren, wurde durch Zollekretär Laefcke eröffnet. Er gedachte des ermordeten Gefandtschaftsrats vom Rath, dessen Andenken würdig geehrt wurde. Nach zwei gemeinsam gesungenen Liedern und einem Vortrags von Pöplchen-Neuschlag nahm Zollekretär Ulrich das Wort zu einem Vortrags über den Beamten im Dritten Reich. Das Jahr 1938 habe die Erfüllung des ersten Punktes des Programmes der Partei gebracht. Das Großdeutsche Reich sei Wirklichkeit geworden, dank der genialen Führung Adolf Hitlers, der starken Wehrmacht und der Geschlossenheit der ganzen deutschen Volksgemeinschaft. Diese Volksgemeinschaft zu erhalten, sei auch eine Aufgabe des deutschen Beamten. Die Beamtenenschaft sei im Reichsbund der deutschen Beamten, der 1933 gegründet wurde und heute 1,33 Millionen Mitglieder zählt, zusammengeschlossen, um ein Bekenntnis zur Einheit, zur Gemeinschaft und zur Kameradschaft abzulegen. Die deutsche Beamtenenschaft sei ein Grundpfeiler des nationalsozialistischen Staates geworden. Der Redner ging dann auf das neue Beamtengesetz ein, das vom Beamten äußerster Pflichterfüllung, echte Vaterlandsliebe, Opferbereitschaft, Gehorsam gegen die Vorgesetzten, Kameradschaftlichkeit gegen die Mitarbeiter, Treue zum Führer und jederzeitiges rückhaltloses Eintreten für den Staat fordere. Nach einer Schilderung der Herrlichkeit des Beamtenums in den Jahren nach dem Weltkrieg behandelte der Redner die Pflichten des Beamten, der ein Vorbild treuer Pflichterfüllung und

ein vorbildlicher Nationalsozialist sein solle. „Wir wollen Volkstreu der Willens des Führers sein zum Wohle des Volkes, auf das ewig lebe unser Deutschland.“ Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Dann blieben noch alle einige Stunden im Kameradentriebe beisammen.

otz. Wunderher. Verkehrsunfall. Gestern vormittag ereignete sich in der Nähe der Guentherischen Gastwirtschaft ein Verkehrsunfall, ein Lastkraftwagen stieß dort mit einem Führer zusammen. Die Aderwagen wurden zertrümmert und der Lastkraftwagen schwer beschädigt. Die mit Mist beladenen Wagen sollen von der Mitte der Straße gewichen sein, so daß dem Lastkraftwagenführer zu wenig Platz blieb. Die Straße ist dort breit genug, das Pflaster ist gut. Wenn jeder vorschriftsmäßig fährt, braucht auf dieser Strecke ein solcher Unfall nicht passieren.

otz. Dikumerveranstalt. Zu einer nachmittäglichen Kundgebung gestaltete sich die öffentliche Versammlung, die im Anschluß an die Ortsgruppenversammlung am Mittwoch stattfand. Kreispropagandaleiter Stranckmeyer und der Kreisbildstellenleiter waren erschienen. Ersterer hielt, bevor die Wochenchau vorgeführt wurde, einen einflussreichen Vortrag in die hier zum ersten Mal gezeigte Art der Propaganda. Gauredner Witte hielt dann einen Lichtbildvortrag über den Freiheitskampf der Sudetendeutschen. Geschichtliche Erläuterungen und gute Bilder machten den Vortrag sehr verständlich. Zum Schluß schilderte der Redner die jetzt geschaffene Lage und die Aussichten für den Aufbau des Sudetenlandes.

otz. St. Georginow. Einen Fuchs erlegt hat der Jungbauer M. Meyer von hier. Der rote Händer hatte die ganze Gegend hier seit längerer Zeit unsicher gemacht und manchen Hühnerstall heimgesucht.

otz. Dikumerveranstalt. Eine RSW-Tagung findet heute hier statt. Sie gilt insbesondere der Vorbereitung der Mitgliederwerbung, die, wie überall, auch hier den letzten noch absetzenden zur Mitarbeit gewinnen soll. Dieser Tage ist eine hitelge Mutter, die für einige Wochen in das Rittererholungsheim St. Magnus verbracht worden war, gut erholt wieder heimgesetzt.

Paganbühne und Umgebungen

otz. Neue Untergangsbühne. In einer Feierstunde am Donnerstagabend in der Aula des Realgymnasiums verabschiedete sich die Untergangsbühne Marianne Karve, die bisher beim Untergang tätig war, von der Obergruppenführerin in ihr Amt eingeführt.

otz. Aus der Partei. Heute abend hält die Ortsgruppe Obenende bei Hilling eine große öffentliche Versammlung ab. Es sprechen Gauredner Erich Heinemann und Obergruppenführer Fursack aus Odenburg.

otz. Bräutigamswahl. Gestern morgen wurde hier mit dem Entfernen des Oberbaus der Holenbrücke begonnen. Da der Hofstall für den Schiffsweg gesperrt wurde, besteht die Möglichkeit, die bis herge alle Inagende durch eine massive zu ersetzen. Im Interesse des Schwemwertes wird die neue Brücke ein gutes Stück breiter werden. Für die Zeit des Abbaus ist die Straße für den Verkehr gesperrt, jedoch wurde für die Fußgänger eine Notbrücke geschaffen.

otz. Mischenberg. Kundgebung. Die Ortsgruppe Mischenberg veranstaltete am Dienstagabend in der Gastwirtschaft Eintrast eine gutbesuchte öffentliche Kundgebung. Nach Vereinnung der Mitgliederkarten an mehrere Parteigenossen durch den Ortsgruppenleiter, nahm Parteigenosse Siebrecht vom Staatsministerium Odenburg das Wort zu einer Rede, in der er abschließend das Judenproblem behandelte und alle Volksgenossen zur Mitarbeit am gewaltigen Aufbauwerk unseres

Führers anrief. — Eine hitelge Kundgebung veranstaltete auch die Ortsgruppe Heide, in der auch Kreisleiter Buscher anwesend war, der es wünschenswert fand, den größten Feind Deutschlands und aller Welt, Juden, zu schädern.

Unter dem Hoheitsadler

Kreisleitung Beer. Kreisleiter Schumann hat mit dem heutigen Tage nach der Rückkehr aus München seinen Dienst hier wieder angetreten.

Deutsche Arbeitsfront Beer, Berufsberatung und Betriebsführung. Am 27. November findet in den Räumen der Berufsbahn Beer das Reichsleistungsschreiben in Kursarbeit statt.

OTZ, 1/8 und 2/8, Beer. Sonnabend, den 19. November, Gewinnverlosung. Ansetzen 17.30 Uhr bei Rot-Weiß. Samstag, rd. 11 Uhr. Gewinner, Mittwoch, Sonntag, den 20. November, 14 Uhr, Schießgarten, Schießprüfung.

OTZ, Marine-Gesellschaft 1/881, Beer. Ansetzen um 20 Uhr an der Admiral-Schwerstraße. Startzeit 21 Uhr.

OTZ, Flieger-Gesellschaft Fl. 1/881, Beer. Heute abend tritt die Flieger-Gesellschaft um 8.10 Uhr zum Dienst beim Heim in der Fabrikstraße an.

OTZ, Motorport-Gesellschaft 1/881, Beer. Die Gesellschaft tritt am Freitag, dem 18. November, um 20 Uhr zum technischen Dienst beim Heim in der Fabrikstraße an.

Die Jg., die am Freitag, dem 18. November, an dem Experimentalvortrag, der im „Tivoli“ stattfindet, teilnehmen wollen, treten um 20 Uhr vor dem Saal an. Der Eintrittspreis ist im Kassenbereich freizulassen. Die übrigen Jg. der Gesellschaft treten um 20 Uhr bei der Ortsgruppe mit Anwesenheit an.

OTZ, Gefolgschaft 1/881, Beer. Heute abend um 20.15 Uhr haben alle Kampf der Gefolgschaft 1 und die Jg. im neuen OTZ-Heim mit den Beiträgen abzurechnen.

OTZ, Gefolgschaft 1/881, Spielmannszug, Beer. Der Spielmannszug tritt heute (Freitag) abend, um 8.15 Uhr, mit Instrumenten in der Admiral-Schwerstraße (Stade Ledabrücke) zum Dienst an.

OTZ, Gefolgschaft 2/881, Onga. Heute um 20 Uhr tritt der gesamte Standort zum Appell an. Sämtliche Kameradschaftsführer nehmen anschließend an einer Besprechung teil.

Deutsches Jungvolk, Föhnlein 2/881, Beer. Der Kameradschaft tritt heute abend um 17.30 Uhr mit Instrumenten beim Heim in der Fabrikstraße zum Dienst an.

OTZ, Beer, Mädelgruppe 2/881, Beer, Schöf 3 und 4. Am Freitag, dem 18. November, ist um 8.15 Uhr für die beiden Schichten Dienabend im neuen Heim. Wiederbilder sind mitzubringen.

OTZ, Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Heidefeld. Heute abend Gemeinschaftsabend, verbunden mit einer Pflichtenfeier der Partei. Anfang 8.15 Uhr.

Barometerstand am 18. 11., morgens 8 Uhr 770,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 8,0°
Niedrigster C + 2,0°
Gefallene Regenmengen in Millimetern 0,4
 Mitgeteilt von B. Jockub, Optiker, Beer.

Zweiggeschäftsstelle der Dörflichen Tageszeitung Beer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.

D. N. X. 1938: Hauptausgabe 27.323, davon Bezirksausgabe Beer-Heiderland 10.042 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe Beer als Ausgabe Beer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist in diesem Preisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Beer-Heiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Beer-Heiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Beer-Heiderland Heinrich Berlin, verantwortlich Angelegenheiten der Bezirksausgabe Beer-Heiderland Bruno Jockub, beide in Beer. Lohndruck: D. S. Jovis & Sohn, G. m. b. H., Beer.

Jahre ist Oma Janssen noch rüstig und gesund. Viele werden ihrer an ihrem Ehrentage gedenken.

otz. Polterjohn. Granat splitter nach 23 Jahren entfernt. Ein Einwohner von hier wurde im Jahre 1915 in Rußland durch einen Granat splitter verwundet. Der Splitter drang in die Schulter ein und konnte damals nicht entfernt werden. Ueber zwanzig Jahre blieb dieses Eisenstück im Körper, ohne große Unannehmlichkeiten zu bereiten. In der letzten Zeit aber stellten sich Schmerzen im Rücken ein. Dort hin war der Splitter gewandert. In diesen Tagen wurde das etwa bohren große Eisenstück operativ entfernt.

Tivoli Beer! Sonnabend großer bunter Abend Holzackerbuben

Sonnabend
den 19. Nov.
abends 8 Uhr

der hier über-
all bekannten
und lustigen

Anschließend **Tanz!** Karten im Vorverkauf 0,80 RM. im Tivoli und Zigarrenhaus Schmidt. Arbeitsdienst und Militär 0,50 RM. **Vollständig neues Programm.**

Hollander Sielacht

Die in der Sielachtversammlung am 17. Juni d. Js. bewilligte 2. Hebung des Sielachtsbeitrages von Rm. 3.— für den reduz. Heftar findet statt

am Montag, dem 21. November d. Js.,

in Brinkum	vorm.	von 8 1/2 - 9 1/2	Uhr bei Gastwirt Cordes
in Holland		10 - 11 1/2	„ „ „ „ König
in Nortmoor	nachm.	14 - 15	„ „ „ „ Töpfer
in Fissum		16 - 17 1/2	„ „ „ „ Meis

am Dienstag, dem 22. November d. Js.,

in Lammertsfehn	vorm.	von 9 - 10 1/2	Uhr bei Gastwirt Loers
in Schwerinsdorf		11 1/2 - 13	„ „ „ „ Janßen
in Selverde	nachm.	14 - 15 1/2	„ „ „ „ Gerdes
in Remels		16 - 18	„ „ „ „ Wenke

am Mittwoch, dem 23. November d. Js.,

in Hesel	vorm.	von 9 - 10	Uhr bei Gastwirt Berghaus
in Grob-Oldendorf		11 - 13	„ „ „ „ Oltmanns
in Al.-Oldendorf	nachm.	14 - 16	„ „ „ „ Mohlmann

Der Sielrichter. E. Mansholt.

Große Läuferfische zu verkaufen. Enno Bay, Veenhufen.

Fertel zu verkaufen Herm. Licht, Heringsfehn!

Schöne Fertel zu verkaufen. D. Ewen Ww., Fissum.

Verkaufe eine milchgebende Ziege Folkert Jelden, Jäbberde.

Zu kaufen gesucht

Ein- oder Mehrfamilienwohnhaus, evtl. auch kl.-ländl. Besitzung zu kaufen gesucht. Bohmann, Oldenburg i. O., Moltkestr. 6.

Ein neuwertiges, wenig gebrauchtes **Motorrad** 200-250 ccm, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote erb. unter „L. 937“ an die OTZ, Beer.

Suche wenig gefahrenes Motorrad Angebote unter L. 938 an die OTZ, Beer.

Stellen-Angebote

Zur Porzellan- und Haushaltswarengeschäft per 1. 12. resp. 1. Januar

Lehrmädchen gesucht. Offerten unter L. 940 an die OTZ, Beer, erbeten.

Geübtes Mädchen für halbe Tage gesucht. Frau Beckmann, Beer, Ringstraße 50, b. Wilhelmstuf.

Junges Mädchen für nachmittags gesucht. Meyers Heilmangel, Beer, Gr. Rossbergstraße 6a.

Auf sofort **tüchtiger Bautischler** gesucht. Diersmann, mech. Tischlerei, Veenhufen.

Gesucht auf sofort ein junger, fleißiger **Büdergefelle** für gemischten Betrieb. Tariflohn und mehr. Johs. Bödecker, Oberneuland b. Bremen.

Gesucht wird baldmöglichst ein selbstständig arbeitender **Müller** für Weizenmühle. E. Buhr, Ringeldorf b. Pötschaufen.

Vermischtes

Suche für drei oder vier Tage in der Woche **Beschäftigung** (Kagerraum oder dergl.) Ang. unter L. 936 an die OTZ, Beer

Invalide sucht schriftl. Heimarbeit. Angebote unter „L. 939“ an die OTZ, Beer.

Schüler aus Reermoor sucht leihweise Schreibmaschine eine. Angebote unter L. 935 an die OTZ, Beer.

Ein Geldbeitrag gefunden Kottlinghaus, Nortmoor 106

Knoblauch-Beeren

„Immer jünger“ machen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form. **Bewährt best!**

Arterienverkalkung

hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmacks- u. geruchfrei. Monatspackung L. M. Zu haben in Beer: Drogerie Droß; Drogerie Hofmann, Brunnenstraße 23; Drogerie Aits, Ad.-Hillerstraße 20; Drogerie Joh. Lorenzen; Drogerie L. Grubinski; in Reermoor: Med.-Drogerie in Oldersum: Adler-Apotheke C. F. Meyer. Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Zu verkaufen

Radio (3 Röhren, Telefunken) billig zu verkaufen. Beer, Kampstraße 26.

Fast neue Badewanne zu verkaufen. Zu erfragen bei der OTZ, Beer

Stofffüllen besser Abstammung, verkauft J. Köben, Klänge.

Verkaufe ein im Febr. kalbendes **Stammhündchen** und eine **junge Kuh** zum Weitermästen. Br. Wiemers, Bochgotelerfehn.

2 Jahre Kühe zu verkaufen. Hermann Krahenberg, Thedingaer-Vorwerk.

Gütes Rind und ein Läuferfisch zu verkaufen. Fode Stöhr, Veenhufen-Kolonie Bäckerei und Kolonialwaren.

Ein Schlachthof und ein Läuferfisch hat zu verkaufen Gmr. Pleis Ww., Spolsb. Remels.

Zu verkaufen **2 trüchtige Samen.** zu verkaufen. Johann Goosmann, Odenhausen.

Suche größere Anzahl 7-9 Monate alte Kuhfälscher mit und ohne Herdbuchpapiere, anzukaufen. Einangebote an **Victor, Lammingsburg, Fernruf Beer 2432.**

Suche größere Anzahl 7-9 Monate alte Kuhfälscher mit und ohne Herdbuchpapiere, anzukaufen. Einangebote an **Victor, Lammingsburg, Fernruf Beer 2432.**

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 20. November.

Beer, Lutherische Kirche. Vorm. 10 Uhr: P. Schwieger. Kollekte für die luth. Gemeinden in Afrika. Vorm. 11.20 Uhr: Kindergottesdienst. Vorm. 11.20 Uhr: Katechese für Knaben. Abends 6 Uhr: P. Knoche. (Kollekte).

Von Montag 21. November bis einschl. Freitag, 25. November „Bibelwoche“ im Jugendheim Süderkreuzstr. Thema: 1. Petrusbrief. Beginn allabendlich 8 Uhr.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr: S. Oberdieck. Kollekte für die luth. Gemeinden in Afrika. Vorm. 11.15 Uhr: Katechese.

Reform. Kirche. 10 Uhr: P. Westermann. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. P. Westermann. 18 Uhr: P. Buurman.

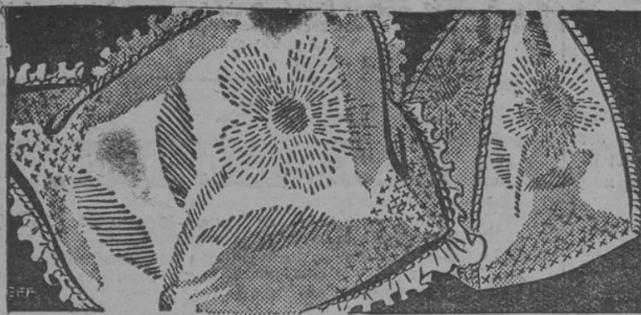
Loga, Reform. Kirche. 10 Uhr: Gottesdienst. 14 Uhr: Kindergottesdienst.

Mittwoch, 23. Nov., 20 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus.

Donnerstag, 24. Nov., 19 Uhr: Bibelstunde in Logaerfeld (bei Diekhoff).

Loga, Lutherische Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Anschl. Kinderlehre für die Konfirmanden. 15-16 Uhr: Posaunenblasen auf dem Friedhof. Mittwoch, 20 Uhr: Mädchenbibelstunde. 14.30 Uhr: P. Aden. Vössa.





Denkt an die Handarbeit für Weihnachten!

KAUFHAUS
Gerhard Gröttrup
vorm. Gerh. de Wail

LEER
am Bahnhof
und
Heisfelderstr. 14-16

Geschenke
in Glas + Porzellan + Stahlwaren
Strohdach
Stahlwarenhaus + Leer

B.Bleeker
Strickerei
Leer und Weener
Ihr Fachgeschäft für
Strickwaren aller Art

Moderne Ulster
für Herren und Burschen finden Sie bei mir
in großer Auswahl
Hauptpreislagen: 23.50, 36., 48., 59., 72., 85.
Anzüge in guter Qualität,
moderne Streifen
23.50, 35., 49., 58., 67., 75., 82.
Große Auswahl auch in Oberhemden, Bindern,
Schals, Handschuhen, Gamaschen, Hüten und Mützen

Wollen Sie sich ein
Schiffklavier oder ein **Accordeon**
kaufen, gehen Sie zuerst zum
HOHNER Musikhaus Bahns, Leer
Anerkannte Hohner-Verkaufsstelle.

Rinder-Speisetalg
Qualitätsware, lose und in Paketen
per 1/2 kg. — .60 RM. laufend frisch vorrätig
Roher **Nierentalg** jeden **Dienstag** frisch
Hermann Köller, Fettschmelze, Leer

Harders Leer
Hindenburgstr. 43

Kriegerkameradschaft Bingham und Umg.
Am Totensonntag, dem 20. November 1938,
wird im Schröderschen Saale in Bingham
das große und ernste Frontdrama
„Stilles Heldentum“
aufgeführt.
In Würdigung unserer gefallenen Kameraden
und der Toten laden herzlich ein:
Der Kriegerkameradschaftsführer. Der Festausschuß.
Saalöffnung 19 Uhr.

Geschenkartikel in:
Porzellan, Keramik, Glas,
Kristall und Nickelwaren.
Stets Eingang von Neuheiten
H. W. Kuiper, Leer, Heisfelderstr.

Ihrhove! Hotel Friesenhof
Tanzschule Hausdörfer
Die nächste **Tanzstunde** nicht Sonnabend sondern
Mittwoch, dem 23. Nov., abends 8 Uhr. —
Anmeldungen von Damen und Herren nehmen wir
noch entgegen.

Große Geflügel-Ausstellung

Privat-Tanzunterricht
für Anfänger und Fortgeschrittene
in sämtlichen Gesellschaftstänzen
Einzelstunden, geschlossene Kurse zu jeder Tageszeit
Anmeldungen **Leer, Gr. Roßbergstraße 15**
Frau E. Böke Lehrerin für
Gesellschafts-Tanz

Schöne reine Haut
durch
Frucht's Schönheitswasser Aphrodite
Entfernt auch Pickel u. Mitesser
Kreuz-Drog. Aits, Ad.-Hitlerstr. 20
Drog. z. Upstalsboom, Ad.-Hitlerstr.
Drog. Lorenzen, Hindbstr. 10
Drog. H. Drost, Hindenburgstr. 26
Ihrhove: Friesen-Apothek.

Preisschießen
Am Sonntag, dem 27. ds. Mts.
findet das Abschießen statt.
15 wertvolle Preise. 3 Schuß 10 Pfg.
Friedr. Gerdes, Esklum

Weener am 19. und 20. November
im Hotel zum Weinberg, verbunden mit
Lehr- und Werbeschau
unter dem Protektorat des Herrn Bürgermeisters
E. Klinkenborg.
Geöffnet: Sonnabend von 10—19 Uhr
Sonntag von 9—20 Uhr
Eintritt: 30 Pfg. — Kinder 10 Pfg.
Ausgestellt sind ca. 168 Nummern mit 276 Tieren der
verschiedenen Rassen. **Der Ausstellungsleiter**

Verein für Leibesübungen Warsingsfehn und Umgegend
1. Vollversammlung
am **Sonabend, 19. Nov.,** 20.30 Uhr, Gastwirtschaft Eckhoff.
Alle Sportfreunde von Warsingsfehn und
Umgebung werden aufgefordert, zu erscheinen.
**Neuaufstellung von Herren-, Jugend-, alte Herren-
und Damen-Mannschaften (Handball, Turnen)**
Neuanmeldungen in der Versammlung. Für die bis-
herigen Mitglieder ist die Teilnahme Pflicht.

Arterienverkalkung?
Baugen Sie vor! Bekämpfen Sie Verdau-
ungsstörungen, Schwindelgefühle u. frühes
Altern. — Pflegen Sie Ihre Gesundheit mit
Zirkulin Krokodil-Perlen
1-Monats-Pckg. 1 RM. • 14-Wochen-Pckg.
mit Taschendose 3 RM. • Broschüre mit
Gratisprobe in Apotheken u. Drogerien.
Krokodil-Apoth. Dr. O. Philipson
Löwen-Apoth. Dr. L. Deichmann
Drog. H. Drost, Hindenburgstr. 26
Drog. Grubinski, Ad.-Hitlerstr. 50
Rath.-Drog. J. Halner, Brunnenstr. 2
Germania-Drog. Joh. Lorenzen
Drog. F. Aits, Ad.-Hitler-Str. 20

Meine
Sprechstunden in Remels
am **Sonabend, 19. Nov.,**
fallen aus!
Rina Garrels, Heilpraktikerin.
Mitglied des Reichsverbandes
Deutscher Heilpraktiker.

Nordgeorgsfehn!
Feuerwehr - Ball
am **Sonabend, dem 19. No-
vember 1938.** / Es ladet ein: **H. Schoon, Nordgeorgsfehn.**

Achtung! Briefmarkensammler
die Interesse an der Gründung eines Tausch-
vereins haben, werden gebeten, sich **Sonntag**
vormittag um 10 Uhr im Centralhotel, van Mark,
zu einer Besprechung einzufinden.

**Muster der soliden Eleganz
und Schönheit.**
bringen meine neuen
Krawatten
für Herbst und Winter.
Spezial-
geschäft **Julius Müller, Leer**

**MG. Reichstriegeverbund
(Kampfbund) e. B.**
**Krieger-
kameradschaft Leer**
**Kameradschafts-
Appell**
am **Sonabend, dem 19. Nov. 1938**
abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinslokal („Tivoli“).
Aufnahme neuer Mitglieder.
Filmporführung: „Unsere neue
Wehrmacht“.
Der Kriegertameradschaftsführer.

Große Geflügel-Ausstellung
am 19. und 20. November im Saale Hülsmann.
Eröffnung an beiden Tagen vormittags 10 Uhr. / Eintritts-
preis 30 Pfg. mit Berechtigung an der Prämienverteilung.
Geflügelzucht-Verein Papenburg
Der Vereinsführer.

Anzüge
preiswert und gut
aus dem **Spezial-Geschäft**
Gerh. Cordes
Leer: Drog. Aits
Drog. Drost
Drog. Grubinski
Drog. Halner
Drog. Lorenzen
Papenburg: Drog. Esd. Teerling
(vorm. Luitjens).

Klimpe, den 18. November 1938.
Gestern abend entschlief sanft nach kurzer
Krankheit unsere liebe Mutter, Schwester,
Schwägerin und Tante
Amkeminna Margarete Hinrichs
geb. Eyking
im 60. Lebensjahr.
Die trauernden Kinder:
Enno Hinrichs
Margarete Hinrichs
Bernhard Hinrichs
Die Beerdigung findet statt **Dienstag, 22. Nov. 1938,**
um 1 Uhr.

ist es nicht bequem
zu einer Schlankheitskur keinen Tee
mehr trinken zu müssen?
Dr. W. Janssen's Tee-Bohnen
sind Tee in konzentrierter Form.
100 Bohnen nur 2.—
Probepackung für zirka 8 Tage 0.60
Beuteltisch
Kreuz-Drogerie Fritz Aits
Rathaus-Drog. Joh. Hafner

„Tut Dir irgendwo was weh,
geh' und hol' Dir Kräutertee.
Diese bitter-süßen Säfte
bergen ungeahnte Kräfte!“
Kräuterbüchlein gratis.
Verlangen Sie das Preis-
ausschreiben:
„Eine Stunde Kräuterkunde“.
Hauptgewinn: 1 Kdf.-Wagen
Germania-Drogerie, Leer
Joh. Lorenzen

Heute!
DOPPELHERZ-PROBIERTAG
in der Verkaufsstelle:
Kreuz-Drogerie
Fritz Aits
Leer, Adolf-Hitler-Straße 20

Sodbrennen.
Magendrücke u. Krampf.
Krebstanz, Übelkeit
verhütet
Roha-Salz
PULVERFORM 20. 1.35 TABLETTEN 1.45
ALLEN HERST. WALTER BUNNERCO OBERNEULANDBIEM.
Leer: Drog. Aits
Drog. Drost
Drog. Grubinski
Drog. Halner
Drog. Lorenzen
Papenburg: Drog. Esd. Teerling
(vorm. Luitjens).

Loga
Fahrräder
Nähmaschinen
Lampen
Gummi
billig bei
F. Bruser

Kleiderschränke
Küchenschränke
Waschtische
Kommoden
Bettstellen
Matratzen
sehr preiswert **Aufleger**
Weert Gaathoff, Heiel
Annahme von Ehestandsdar-
leben u. Kindererbschaftsbilfen

Roblpintel - Bregenwürst
empfiehlt
Stumpf, Leer, Westerende.

Schützen-Berein
Uplengen
Remels
Am **Sonntag, dem 20. d. Mts.,**
nachmittags 1 Uhr,
Prämienschießen
Der Vorstand.

Voigts Gaststätten (gegenüber dem Amtsgericht)
Sonnabend
Sonntag
und Mittwoch

TANZ